



EPG-Veranstaltungen

Sommersemester 2013

Stand: 16.01.2013

Allgemeine Informationen

Das Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium (EPG) ist seit dem Sommersemester 2001 Pflichtbestandteil aller Lehramtsstudiengänge in Baden-Württemberg (vgl. Anlage C der WPO für das Lehramt an Gymnasien; sowie Anlage D der neuen GymPO I, gültig seit dem Wintersemester 2010/11. Beide Prüfungsordnungen können auf unserer Homepage eingesehen werden: <http://www.epg.uni-freiburg.de/studium/FolderPrueford>)

Ziel des EPG ist es, zukünftige LehrerInnen für wissenschafts- und berufsethische Probleme zu sensibilisieren, ihnen grundlegende ethische Kenntnisse und Argumentationskompetenzen zu vermitteln und ein nicht-reduktionistisches, ethisch reflektiertes Wissenschaftsverständnis nahe zu bringen. Das EPG besteht aus zwei Lehrveranstaltungen à 2 SWS, die mit benoteten Leistungsnachweisen abgeschlossen werden müssen.

Einige wichtige Hinweise:

- Nur die Veranstaltungen der Universität Freiburg, die in diesem Vorlesungsverzeichnis zusammengestellt sind, werden vom Landeslehrerprüfungsamt als EPG-Veranstaltungen anerkannt.
- EPG 2-Veranstaltungen bauen auf in EPG 1-Veranstaltungen gelegten Voraussetzungen auf. Sie sollten daher erst nach erfolgreicher Teilnahme an einer EPG 1-Veranstaltung besucht werden.
- In der Regel ist für EPG-Veranstaltungen eine Anmeldung notwendig, die über das elektronische Vorlesungsverzeichnis der Universität erfolgt. Bei der Anmeldung bitten wir Sie, sich pro Semester auf eine Veranstaltung Ihrer Wahl zu beschränken. **Die Anmeldefrist für das Sommersemester 2013 läuft vom 25.02.13-08.04.13.**
- Die Zahl der TeilnehmerInnen in EPG-Blockveranstaltungen ist auf 25 begrenzt. In den übrigen Veranstaltungen ist eine Teilnahmebegrenzung möglich.
- Falls nicht anders angegeben, beginnen die Veranstaltungen in der ersten Semesterwoche.
- Studierende, die ihr Studium nach der neuen GymPO I aufnehmen, erbringen für jeden EPG-Schein eine Leistung (Workload) um Umfang von 6 ECTS. In zweistündigen Vorlesungen *ohne* begleitendes Tutorat ist dies nicht möglich.
- Studierende, die ihr Studium nach der neuen GymPO I aufnehmen, erbringen eine schriftliche Prüfungsleistung, zu der sie sich in den ersten Semesterwochen verbindlich anmelden.
- Namen, (mail-)Adressen und institutionelle Anbindung der EPG-Dozierenden an der Universität Freiburg finden Sie auf den letzten Seiten dieses Vorlesungsverzeichnisses.

Inhaltsverzeichnis

Titel der Veranstaltung	DozentIn	Seite
<hr/>		
EPG 1 - Veranstaltungen		
Gelassenheit als ethische Haltung	Eva Birkenstock	1
Immanuel Kants Wurzeln in David Humes Denken	David Carus	2
Über das Böse	Roswitha Dörendahl	3
Individualität als Vollendung der Freiheit	Horst Folkers	4
Überlegungen zu einer postnormativen Ethik		
Unser Gesundheitswesen im ethischen Diskurs der Gegenwart	Alexis Fritz	4
Ethik der Zukunft	Andrea Günter	5
Erfahrungen von Negativität in der Philosophie des 19. und 20. Jahrhunderts	Lore Hühn	6
Vom Anfang und Ende des Lebens.	Regine Kather	7
Grundprobleme der modernen Bioethik		
Ethik und Willensfreiheit	Wedig Kolster	8
Entwicklungslinien der christlichen Sozialethik: Christlich-Soziale Bewegung, kirchliche Sozialverkündigung und katholische Soziallehre	Ursula Nothelle-Wildfeuer, Dominik Skala, Elisabeth Zschiedrich	9
Einführung in die Moralthologie	Eberhard Schockenhoff	10
Hegel: Grundlinien der Philosophie des Rechts	Sebastian Schwenzfeuer	11
Einführung in die Wissenschaftsethik	Barbara Skorupinski	11
Einführung in die philosophische Ethik	Frank Töpfer	12
Warum moralisch handeln?	Alexander Wachter	13
<hr/>		
EPG 2 - Veranstaltungen		
Meister Eckhart und die Dionysiusrezeption im Mittelalter	Thomas Böhm, Burkhard Hasebrink	14
Der Begriff der Sorge. Ethische Theorie und praktische Relevanz	Joachim Boldt, Franziska Krause	15
Bilder von Körpern	Cornelia Brink	15
Ethik und Technik am Beispiel der Kernspaltung	Roswitha Dörendahl	16
Im Angesicht der Anderen - ethische	Martin Eisermann	17

Grundlagen der interkulturellen Kommunikation		
Offenbarung und Ethik, Leiblichkeit und Erotik: Grundzüge der Religionsphilosophie	Markus Enders, Rolf Kühn	18
Jean-Luc Marions (* 1946)		
Seneca, Epistulae Morales	Stefan Faller	20
Mathematik und Ethik in der pädagogischen Praxis	Andrea Günter, Lars Holzäpfel	21
Kleists Ästhetik der Gewalt	Stefan Hermes	22
Franz Rosenzweig: Der Stern der Erlösung	Lore Hühn	23
Die Ästhetik des Wilden um 1800	Sebastian Kaufmann	24
Von Achtung bis Zorn – Die Ethik vor der Frage nach der Moralität von Gefühlen	Christoph Lienkamp	25
Literatur und Gewalt	Fred Lönker	26
Medea-Dramen in der europäischen Literatur	Christopher Meid	26
Religionsphilosophie bei Kant und Hegel	Wilhelm Metz	27
Athen im 6. Jh. v. Chr.	Astrid Möller	28
Den eigenen Tod bestimmen.	Oliver Müller,	29
Philosophische und medizinethische Aspekte von Suizid und Sterbehilfe	Claudia Bozzaro, Tobias Eichinger	
Postcolonial Spaces	Miriam Nandi	30
Die Lebenswelten der Katholiken heute. Die neue Sinus-Studie 2013	Ursula Nothelle-Wildfeuer, Dominik Skala, Elisabeth Zschiedrich	30
“Stories create people create stories” – An Introduction to Anglophone African Literature and Culture	Ulrike Pirker	31
Die chinesische Ethik: Geschichte, Theorie und Praxis	Maria Rohrer	32
Naturwissenschaftliche Bewusstseinsforschung	Klaus Scherzinger	33
Grenzüberschreitungen im Lehrer-Schüler-Verhältnis	Renate-Berenike Schmidt	34
Ansätze der Normbegründung in der gegenwärtigen Moralthologie	Eberhard Schockenhoff	35
Inklusion – Begriff und Realität	Michael Spieker	36
Mediendebatten	Eva Staudinger	37
Gesellschaftliche Konflikte im Kontext von Medienwandel		
Ethik und Nachhaltigkeit	Jörg Tremmel	38
Literatur und Leistungsgesellschaft	Weertje Willms	40

EPG 1 – Veranstaltungen

Gelassenheit als ethische Haltung (S EPG 1)

Eva
Birkenstock

Blockseminar
Fr/Sa/So
2./3./4.08.13
8-17
Peterhof
HS 3

Klimawandel, Überalterung, Nachwuchsmangel. Zukunftssorgen, Angst und das Gefühl des Kontrollverlusts sind ständige Begleiter eines von zweckrationalem Denken beherrschten und gestalteten Alltags. Heidegger war der Ansicht, dass kontemplatives, „besinnliches Nachdenken“ genauso schwer zu erlernen sei wie das „rechnende Denken“, das den Alltag weitgehend beherrscht, und dass es zur Korrektur exzessiver Technikfixiertheit unabdingbar sei. Gelassenheit als Fähigkeit, dem Sog der allgegenwärtigen Beschleunigung zu widerstehen, Alternativen zu erwägen und dennoch einen ebenso interessierten, engagierten wie distanzierten Blickwinkel einzunehmen, ohne sich in antiintellektuelle Nischen zurückzuziehen, wird aus philosophiegeschichtlicher wie systematischer Perspektive untersucht. Dabei sollen sowohl die Möglichkeiten als auch die Grenzen dieses Konzepts zur Sprache kommen.

Lernziel ist, ein Bewusstsein für die Komplexität verschiedener Formen des Denkens, der ihn zugrunde liegenden Werte und des daraus folgenden Verhaltens zu schaffen und einen weiteren Horizont ethisch-philosophischer Grundfragen zu erörtern.

Literatur:

Martin Heidegger (1955), *Gelassenheit*, Stuttgart: Klett-Cotta.

Friedrich Kambartel (2008), *Gelassenheit*, in: Mittelstraß (Hrsg.), *Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie*, 2. Aufl., Bd. 3.

Hartmut Rosa (2005), *Beschleunigung*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Robert Spaemann (1982), *Moralische Grundbegriffe*, München; S. 98-109, *Gelassenheit oder: Das Verhältnis des Menschen zu dem, was nicht von ihm abhängt*.

Ders. (1989), *Philosophie der humanen Welt*, Frankfurt a. M.; S. 90-99 *Über die Gelassenheit. Zum vernünftigen Umgang mit dem Unverfügbaren*.

Voraussetzung: Lektüre der Texte von Heidegger und Spaemann.

Leistungsnachweis: Impulsreferat/Präsentation als Diskussionseinführung in einzelne Themengebiete (eine Liste mit Themenvorschlägen wird nach geschlossener Anmeldung an die Teilnehmer/innen verschickt), schriftliche Ausarbeitung einer Hausarbeit zum gewählten Thema.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Immanuel Kants Wurzeln in David Humes Denken (S EPG 1)	David Carus	Do 12-14 KG I HS 1142
---	-------------	-----------------------------

Die von David Hume im Rahmen seines empiristischen Ansatzes postulierte Naturkausalität hat die Philosophie Immanuel Kants entscheidend geprägt: „Ich gestehe frei, die Erinnerung des David Hume war eben dasjenige, was mir vor vielen Jahren zuerst den dogmatischen Schlummer unterbrach“ (Kant, 1769). In diesem Seminar wird der Frage nachgegangen, wie David Hume und Immanuel Kant das entscheidende Problem des Verhältnisses von determinierter Naturkausalität und einer davon unabhängigen Quelle des menschlichen Willens in ihrer Ethik zu erklären versuchen. David Hume postuliert eine Ethik des moralischen Gefühls und wertet die Vernunft dabei ab. Dagegen begründet die Möglichkeit einer Kausalität nach Freiheit in der Vernunft die deontologische Ethik Immanuel Kants. Die Freiheitsidee wird in Kants praktischer Philosophie als Autonomie des Willens thematisch. Die Auseinandersetzung mit beiden Autoren wird ein klares Verständnis der Begriffe der Freiheit, des moralischen Gefühls, der Tugend sowie des Sittengesetzes, des kategorischen Imperativs und der Pflicht ermöglichen.

Die Veranstaltung kann, nach Absprache mit den Teilnehmern zweisprachig angeboten werden.

Literatur:

D. Hume: Eine Untersuchung über die Prinzipien der Moral. Hg. V. Manfred Kühn. Hamburg 2003.

I. Kant: Kritik der praktischen Vernunft. Hg. v. H.D. Brandt / H.F. Klemme. Hamburg 2003.

O. Höffe: Immanuel Kant, Kritik der praktischen Vernunft. Berlin 2011.

Leistungsnachweis: Regelmäßige Teilnahme, Kurzreferat, Hausarbeit (10-12 Seiten).

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

EPG 1 - Veranstaltungen

Über das Böse (S EPG 1)

Roswitha
Dörendahl

Vorbespr.
Fr 26.04.13
14-16
KG I
HS 1139
Blockseminar
Fr/Sa 07./08.06. 13
KG I
HS 1139
Fr 21.06.13
KG I
HS 1231
Sa 22.06.13
KG I
HS 1134
Jeweils freitags 14-18
samstags 9.30-16.30

Jahrhundertlang gehörte das Gegensatzpaar gut/böse zu den Grundbegriffen von Moral und Ethik. Doch während heute das Wort ‚gut‘ vielfältig verwendet wird, sind wir beim Wort ‚böse‘ vorsichtiger und sprechen lieber von falschen Handlungen oder schlechten Menschen. Denn die Rede vom moralisch Bösen impliziert, dass jemand im vollen Bewusstsein und in der Freiheit, auch anders handeln zu können, böse handelt. Es scheint, als ob wir vor dem darin offen zu Tage tretenden Widerspruch zur Moral und der sich daraus ergebenden Schärfe der Verantwortung des Menschen zurückschrecken. Es stellt sich jedoch die Frage, ob eine Moralphilosophie vollständig ist, wenn sie den Begriff des Bösen aufgibt?

Im Seminar muss daher zunächst der Begriff des Bösen im engen Sinne des moralisch Bösen bestimmt werden. Im nächsten Schritt soll Kants Schrift über das „Radikal Böse“ erörtert werden, in der Kant das Böse als Verkehrung des guten Willens aufzeigt. Schließlich kommt mit Hannah Arendts Ethikvorlesung „Über das Böse“ eine moralphilosophische Position zu Wort, die das Böse im Angesicht der Erfahrung des Holocaust thematisiert. Ihre berühmte These von der „Banalität des Bösen“ wird hier noch einmal hinterfragt.

Ziel ist neben der Auseinandersetzung mit der Tradition die Reflexion darüber, inwieweit das Böse zur Freiheit des Willens dazugehört und sich gerade nicht in ein Erkenntnisproblem auflöst: Ich weiß, was das moralisch Gesollte ist, ich bin auch fähig, es zu tun, aber ich will es nicht.

Literatur: Immanuel Kant: Über das Radikal Böse in der menschlichen Natur. In: ders.: Über die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft. Erstes Stück.

Hannah Arendt: Über das Böse. Eine Vorlesung zu Fragen der Ethik. München 2006.

Otfried Höffe: Moralisch böse. In: ders: Lebenskunst und Moral oder Macht Tugend glücklich? München 2009, S. 327-339. Annemarie Pieper: Gut und Böse. 3. Aufl. München 2008.

Voraussetzung: Aktive Teilnahme, Lektüre der im Seminar behandelten Texte, Bereitschaft zur Übernahme eines Referates.

Leistungsnachweis: Referat und schriftliche Ausarbeitung in Form einer Hausarbeit.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Individualität als Vollendung der Freiheit - Überlegungen zu einer postnormativen Ethik (S EPG 1)	Horst Folkers	Mi 16-18 KG I HS 1034
--	---------------	-----------------------------

Es ist das Verdienst Fichtes, den Freiheitsbegriff dadurch zu vollenden, dass er die allen Menschen gemeinsame Freiheit auch für die jeweilige Individualität, die Einzigartigkeit eines jeden Menschen zur Geltung bringt und weltgeschichtlich zuerst eine individuelle menschliche Freiheit denkt. Individualität als diejenige Figur menschlicher Existenz, die sich einer normativen Festlegung entzieht, wohl aber kommunikabel bleibt, hat sich seit der Zeit Fichtes als ein sich stetig ausbreitendes, moderne/postmoderne Gesellschaftlichkeit allererst konstituierendes Phänomen gezeigt. Die Ursprünge dieses Phänomens bei Kant und Fichte sind ebenso zu untersuchen wie die moderne Gestalt der Individualität, die nicht nur Freiheitsspielräume eröffnet, sondern auch biographische Verbindlichkeiten nach sich zieht.

Literatur: Kant, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten; Fichte, Anweisung zum seligen Leben; Heimsoeth, Individuum (in: Sechs Themen der abendländischen Metaphysik)

Voraussetzung: Die gründliche Lektüre der im Seminar herangezogenen Schriften ist die Voraussetzung zum Erwerb des Leistungsnachweises.

Leistungsnachweis: Hausarbeit oder Klausur.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Unser Gesundheitswesen im ethischen Diskurs der Gegenwart (S EPG 1)	Alexis Fritz	Fr 07.06.13 17-20.30 KG I HS 1034 Fr/Sa 28./29.06.13 9-18 KG I HS 1236
--	--------------	--

Über 90% der Bevölkerung in Deutschland sind über die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) pflichtversichert. Ursprünglich von Bismarck geplant als Krankenversicherung für die Arbeiterschaft sind heute der Umfang der Leistungen sowie die Zahl der Versicherten beträchtlich gestiegen. Eine immer älter werdende Bevölkerung und neue medizinische

EPG 1 - Veranstaltungen

Behandlungs- und Diagnosemethoden führen zu einer steigenden Nachfrage nach Gesundheitsleistungen. Gleichzeitig reichen die Einnahmen durch die Versicherungsbeiträge bei weitem nicht, um jeden/e bei gleichem Bedarf die gleiche Leistung anzubieten. Vor diesen Herausforderungen muss die Gesellschaft auch die ethischen Fragen stellen, ‚Wer warum welche medizinischen Leistungen bekommen soll?‘ und ‚Wie eine medizinische Ungleichbehandlung gerechtfertigt sein kann?‘ Auf diese Fragen versuchen unterschiedliche Gerechtigkeitstheorien eine Antwort zu geben, die im Kurs diskutiert werden.

Didaktik:

Zu Beginn einer Einheit wiederholt der Dozierende den vorigen Themenkomplex und führt in den folgenden ein. In Form von Referaten reflektieren und problematisieren die Studierenden das zuvor abgesprochene Thema. Verpflichtend ist für die/den Referierenden ein Vorbereitungsgespräch mit dem Dozierenden, in dem der Referenten-Part inhaltlich und didaktisch besprochen wird. Neben der inhaltlichen Vermittlung ist das Ziel des Referates, eine Diskussion im Plenum anzustoßen und den Praxisbezug des Themas herzustellen.

Die/der Referierende ist gehalten, in seinem Referat nicht nur Wissen vorzutragen, sondern die Gruppe u.a. in Formen der Gruppenarbeit zu aktivieren.

Literatur: O. Rauprich/G. Marckmann/J. Vollmann (Hg.), Gleichheit und Gerechtigkeit in der modernen Medizin, 2005; G. Marckmann/ P. Liening/ U. Wiesing (Hg.), Gerechte Gesundheitsversorgung – Ethische Grundposition zur Mittelverteilung im Gesundheitswesen, 2003; Kersting, Theorien der sozialen Gerechtigkeit, 2000; ders. Gerechtigkeit und öffentliche Vernunft, 2006; A. Krebs, Gleichheit oder Gerechtigkeit, Texte der neuen Egalitarismuskritik, 2008.

Voraussetzung: Der Kurs richtet sich an alle Studierenden aller Fächer.

Leistungsnachweis: Teilnahme, Referat und Hausarbeit.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

**Ethik der Zukunft
(S EPG 1)**

Andrea Mi 16-18
Günter Breisacher Tor
Raum 206

In welchem Verhältnis stehen die Ethik und die Zeit? Beschleunigung oder Muße, Angst oder Hoffnung: Menschen entwickeln ein Verhältnis zur Zeit und den Anforderungen, mit Zeit umzugehen. Die Vergangenheit verherrlichen oder aber begraben, sich um die Zukunft sorgen, Ideen für die Gestaltung der Zukunft herausbilden oder auf die Ewigkeit setzen: Ethiken transportieren zugleich Konzepte von Zeitlichkeit und können die Menschen dabei sehr unterschiedlich in Beziehung zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft setzen.

Fragestellungen und Ziele

- Philosophische Konzepte der Zeit kennenlernen.
- Konzepte der Ethik kennenlernen.
- Konzepte der Ethik und Konzepte der Zeit zueinander in Beziehung setzen.

EPG 1 - Veranstaltungen

- Wie kann ein Wertekanon dafür entwickelt werden, sich mit der Zeitlichkeit und insbesondere der Zukunft in Beziehung zu setzen?

Literatur: Arendt, Hannah: Zwischen Vergangenheit und Zukunft. Übungen im politischen Denken I, München 1994; Bindé, Jérôme: Eine Ethik der Zukunft, in: Jérôme Bindé (Hg.), Die Zukunft der Werte. Dialoge über das 21. Jahrhundert, Frankfurt/M. 2007, 321-329; Feuerbach, Ludwig: Grundsätze der Philosophie der Zukunft, Frankfurt/Main 1967; Lehmann-Rommel, Roswitha: Tätigsein und Wirksamkeit in Deweys Ästhetik, in: Tröhler, D./ Oelkers, J. (Hrsg.): Pragmatismus und Pädagogik. Studien zu historischen Pädagogik und Sozialpädagogik, Bd.3, Zürich 2005, 69-86; Kunz, Stefan: Der Begriff der Unendlichkeit und die Offenheit der Zeit. Interdisziplinäre Studien zu einem neuen Wirklichkeitsverständnis, Berlin, Münster 2011; Nebel, Nora: Ideen von der Zeit. Zeitvorstellungen aus kulturphilosophischer Perspektive, Marburg 2011; Rorty, Richard: Philosophie & die Zukunft, Frankfurt/Main 2000.

Leistungsnachweis: Vorbereitung der Sitzungen, Lerntagebücher, Abschlussreflexion.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Erfahrungen von Negativität in der Philosophie des 19. und 20. Jahrhunderts (EPG 1 oder VL Philosophie)	Lore Hühn	Mo 14-16 KG I HS 1098
--	-----------	-----------------------------

Unter verschiedenen Gestalten kommt die zentrale Rolle der Negativität in philosophischen Theorien zum Tragen: in der *via negativa* der Negativen Theologie, im existenzphilosophischen Ausgang von negativen Affekten (Angst, Langeweile, Verzweiflung), in einer negativen Ethik und einer negativen Dialektik. Negativismus ist die Signatur eines Denkens, das sich gegen die herrschende Ausrichtung der Philosophie am Wahren, Affirmativen und Ganzen wendet, um in der Negation des Defizienten und Nichtseinsollenden eine Orientierung zu gewinnen.

Das Seminar soll paradigmatische Formen dieser Orientierung in ihrer Abhebung von der klassischen deutschen Philosophie untersuchen. Ethische Grundpositionen, die sich am Begriff des Negativen und des Leidens orientieren, haben eine Schlüsselrolle im Diskurs der Moderne und sollen exemplarisch über Schopenhauer bis hin zu Adorno, Heidegger und Jonas analysiert und kritisch unter die Lupe genommen werden. Zu Wort kommen neben den genannten Autoren auch Schelling, Kierkegaard und Anders.

Literatur:

Die Primärtexte werden den Teilnehmern über CampusOnline und einen Handapparat zur Verfügung gestellt.

Zum Einstieg empfohlen:

- T.W. Adorno: Negative Dialektik. Hrsg. v. R. Tiedemann u.a., Frankfurt/M. 1970.
- Ders.: Kierkegaard. Konstruktion des Ästhetischen. Frankfurt/M. 1966.

EPG 1 - Veranstaltungen

- M. Heidegger: Die Grundbegriffe der Metaphysik. Frankfurt/M. 32004.
- S. Kierkegaard: Die Krankheit zum Tode. Stuttgart 1997.
- F.W.J. Schelling: Über das Wesen der menschlichen Freiheit. Hamburg 22011.

Forschungsliteratur:

- M. Theunissen: Negativität bei Adorno, in: Adorno-Konferenz. Hrsg. v. L.v. Friedeburg, Frankfurt/M. 1983, S. 41-65.
- Ders.: Das Selbst auf dem Grund der Verzweiflung. Kierkegaards negativistische Methode. Frankfurt/M. 1991.
- Ders.: Negative Theologie der Zeit. Frankfurt/M. 1991.
- J. Habermas: Kommunikative Freiheit und negative Theologie. In: Dialektischer Negativismus. Hrsg. v. Emil Angehrn u.a., Frankfurt/M. 1992.

Voraussetzung: Keine.

Leistungsnachweis:

- EPG I-Schein: Regelmäßige Teilnahme an der Vorlesung, obligatorischer Besuch des vorlesungsbegleitenden Tutoriums, 2-stündige Klausur am Ende des Semesters.
- 3 ECTS Punkte: Teilnahme an der Vorlesung, Klausur.
- 10 ECTS Punkte: Teilnahme an der Vorlesung, Klausur, obligatorischer Besuch des Tutoriums.

Anmeldung: Keine Anmeldung

Vom Anfang und Ende des Lebens.

Regine Kather

Di 12-14

Grundprobleme der modernen Bioethik

KG I

(S EPG 1)

HS 1134

Durch die moderne Technik und die mit ihr verbundenen Verheißungen wurde der Umgang mit Lebendigem, mit Pflanzen und Tieren, aber auch mit dem Anfang und Ende des menschlichen Lebens weltweit zu einer Herausforderung: Um die ethische Frage zu klären, was man tun darf oder auch nicht tun sollte, muss geklärt werden, was die entscheidenden Merkmale von Lebewesen sind. Obwohl sich unter naturwissenschaftlicher Perspektive nichts anderes als Stoffwechselreaktionen beobachten lassen, aus denen sich keine ethischen Werte ableiten lassen, stellen sich bei leistungsfähigen und selbstbewussten Wesen andere ethische Fragen als bei toten Objekten. Auch die Rolle der Technik für die Bestimmung von Wohlergehen und Glück gilt es zu berücksichtigen. Die Lebenswissenschaften sind daher ein interdisziplinäres Unterfangen. Dennoch hängt die Auffassung, ob Lebewesen nur einen Nutz- oder auch einen Eigenwert haben und ab wann und wie lange Menschen ein Recht auf den Schutz ihres Lebens haben, maßgeblich von den jeweils zugrunde liegenden ethischen Prämissen ab: utilitaristische Formen der Ethik unterscheiden sich von deontologischen, patho- oder gar biozentrischen. Die unterschiedlichen Argumente sollen erarbeitet und die Konsequenzen für Forschung und Lebenswelt an konkreten Beispielen und aktuellen Konflikten (u.a. Forschung mit embryonalen Stammzellen,

Organtransplantation, Sterbehilfe, den verschiedenen Formen der Gentechnologie und dem Streben nach der Optimierung des Menschen [Neuroenhancement und Transhumanismus]) sichtbar gemacht werden.

Literatur: H. Jonas: Technik, Medizin und Ethik, Frankfurt/M. 1987. - E. Schockenhoff: Ethik des Lebens. Grundlagen und neue Herausforderungen, Freiburg i. Br. 2009. - T. Zoglauer: Konstruiertes Leben. Ethische Probleme der Humangentechnik, Darmstadt 2002. - M. Düwell / K. Steigleder (Hg.): Bioethik. Eine Einführung, Frankfurt/M. 2003. - T. Schlich: Transplantation. Geschichte, Medizin, Ethik der Organverpflanzung, München 1998. - C. Wiesemann: Von der Verantwortung, ein Kind zu bekommen. Eine Ethik der Elternschaft, München 2006. - V. Hösle: Warum ist die Technik ein philosophisches Schlüsselproblem geworden?, in: Ders.: Praktische Philosophie in der modernen Welt, München 1995. - C. Coenen: Die Debatte über „Human Enhancement“: historische, philosophische und ethische Aspekte der technologischen Verbesserung des Menschen, 2010.

Leistungsnachweis: Schriftliche Ausarbeitung einer Präsentation.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

**Ethik und Willensfreiheit
(S EPG 1)**

Wedig Kolster

Mi 10-12
Breisacher Tor
Raum 107

Ethik ist ohne Willensfreiheit undenkbar. Wie soll sich ein Mensch selbstverständlich für sein Handeln verstehen, wenn es zuträfe, dass seine Handlungsentscheidungen durch neuronale Prozesse determiniert sind? Wie soll man sich ethische Abwägungen zugunsten von Gerechtigkeit, Fairness, Mitleid oder Orientierungen an Verantwortung, Vertrauen oder Respekt vorstellen, wenn die dazu erforderliche Freiheit eine Illusion ist, wie der Neurowissenschaftler Gerhard Roth behauptet. Er meint unsere Handlungsentscheidungen seien durch neuronale Prozesse determiniert und unsere erlebte Willensfreiheit sei eine Illusion. Es hat viele Einwände gegen diese Aussage gegeben. Ihre Gegner wehren sich vor allem gegen eine Reduzierung mentalen Geschehens auf neuronale Prozesse. Anerkannt wird dagegen, dass neuronale Prozesse eine notwendige Bedingung einer Willensfreiheit sind. Wingert drückt es salopp aus: „Nichts ohne mein Gehirn.“ „Aber“, so fügt er hinzu, „wie unterscheiden wir diese Feststellung von der problematischeren Behauptung: 'Nichts anderes als mein Gehirn?'“

Im Seminar sollen die Argumente aus der Neurowissenschaft – besonders das Experiment von Benjamin Libet – geprüft und untersucht werden, ob neuronale Prozesse eine Handlungsfreiheit wirklich ausschließen oder doch neuronale Hirnprozesse und eine Willensfreiheit miteinander verträglich interpretiert und verstanden werden können. Es wird gezeigt wie auf der Grundlage neuronaler Prozesse ein ethisches Konzept aus Emotionen und Vernunft möglich wird.

Literatur:

EPG 1 - Veranstaltungen

Christian Geyer (2004): Hirnforschung und Willensfreiheit. Zur Deutung der neuesten Experimente, Frankfurt am Main

Benjamin Libet (2007): Wie das Gehirn Bewusstsein produziert. Aus dem Amerikanischen von Jürgen Schröder, Frankfurt am Main

Wedig Kolster (2006): Zur Kritik ethischer Urteilsbildung. Emotionen Bewertung Handlungsorientierung, Freiburg

Leistungsnachweis: Mündliches Referat und Klausur.

Anmeldung: Über das elektronische Vorlesungsverzeichnis, zusätzlich per E-Mail an wedigkolster@t-online.de.

Entwicklungslinien der christlichen Sozialethik: Christlich-Soziale Bewegung, kirchliche Sozialverkündigung und katholische Soziallehre (EPG 1 oder VL Theologie)	Ursula Nothelle-Wildfeuer, Dominik Skala, Elisabeth Zschiedrich	Vorbespr. Mi 17.04.13 12-13 KG I HS 1221 Vorlesung Do 10-12 KG I HS 1015 Tutorat Mi 12-13 KG I HS 1139 HS 1142 HS 1134 (verschiedene Gruppen)
--	--	---

Das Fach Christliche Gesellschaftslehre/christliche Sozialethik als Teil des Fächerkanons katholischer Theologie existiert seit über 110 Jahren, die kirchliche Sozialverkündigung wurde mit „Rerum novarum“ 1891 „geboren“. Dem ging bereits ein halbes Jahrhundert katholisch-sozialer Bewegung (in Auseinandersetzung mit dem damaligen Geistesströmungen) voraus sowie eine jahrhundertalte theologisch-philosophische Tradition. Darauf aufbauend haben sich im Laufe der Entwicklung christlicher Gesellschaftslehre spezifische Weisen der Beschäftigung mit der sozialen Frage sowie ein entsprechendes methodisches Instrumentarium herauskristallisiert. Die Kenntnis dieser historischen Hintergründe macht es erst möglich, heutige kirchlich-theologische, aber auch sozialstaatliche Denk- und Handlungsansätze verstehen und einordnen zu können sowie eigene Argumentationsmuster für aktuelle Formen der sozialen Frage entwickeln zu können. In der Vorlesung werden darum u.a. zentrale Stationen und Vertreter der christlich-sozialen Bewegung im 19. und 20. Jhd. aufgezeigt, die Entwicklung der kirchlichen Sozialverkündigung untersucht sowie

EPG 1 - Veranstaltungen

unterschiedliche, sich herauskristallisierende Argumentationsmuster der katholischen Soziallehre analysiert.

Bemerkung: Für EPG-Studierende sind die zweistündige Vorlesung sowie ein eigenes zweistündiges Tutorium Pflichtbestandteile dieser Veranstaltung.

Leistungsnachweis: einstündige Klausur über den Stoff der Vorlesung zum Semesterende.

Einführung in die Moralthologie (EPG 1 oder VL Moralthologie)

Eberhard
Schockenhoff

Vorlesung
Mo 10-12
KG I
HS 1015
Tutorat
Mi 12-13
KG I
R 1336

Die Vorlesung stellt die wichtigsten Argumentationsformen der katholischen Moralthologie vor und soll zur eigenständigen Urteilsbildung in zentralen Bereichen menschlicher Lebensführung befähigen. Zunächst werden die Reflexionsebenen der theologischen Ethik (narrative Ethik – normative Ethik – Meta-Ethik) unterschieden und den jeweiligen Problemfeldern zugeordnet. Anschließend wird die Struktur des christlichen Ethos anhand biblischer Grundtexte (Dekalog, Bergpredigt, Gleichnisse Jesu) aufgezeigt. Dabei geht es auch um das wechselseitige Erschließungsverhältnis, in dem das Grundgebot der Gottes- und Nächstenliebe zu den Einzelgeboten steht. Im letzten Teil der Vorlesung werden verschiedene Methodenansätze gegenwärtiger Ethik (eudämonistische Ethik, Tugendethik, Utilitarismus, Pflichtethik) und ihre Rezeption durch die Moralthologie vorgestellt; dabei geht es auch um die Alternative Glaubensethik oder autonome Moral im christlichen Kontext und die Debatte um das Proprium einer christlichen Ethik (Feindesliebe, Vergebungsbereitschaft, Demut, Geduld).

Literatur:

Alfons Auer, *Autonome Moral und christlicher Glaube*, Düsseldorf 1989

Eberhard Schockenhoff, *Grundlegung der Ethik. Ein theologischer Entwurf*, Freiburg i.Br. 2007

Voraussetzung: für Studierende nach GymPO I ist die Teilnahme am Tutorat erforderlich.
Leistungsnachweis: Die Prüfungsmodalitäten entnehmen Sie dem jeweiligen Modulhandbuch.

EPG 1 - Veranstaltungen

Hegel: Grundlinien der Philosophie des Rechts (S EPG 1 oder PS Philosophie)	Sebastian Schwenzfeuer	Do 18-20 KG I HS 1034
--	---------------------------	-----------------------------

Hegels 1820 erschienene Schrift *Grundlinien der Philosophie des Rechts* ist ein Hauptwerk praktischer Philosophie. Hegel gibt eine logisch-kritische Analyse des Rechts- und Moralbegriffs und etabliert beiden gegenüber die Sittlichkeit als eigenständige, dritte Sphäre. Sie bildet den strukturellen Grund, die Hegel aus den internen Aporien von Recht und Moral entwickelt.

Hegel entfaltet eine strukturelle Theorie zentraler Sachverhalte wie Naturrecht, positives Recht, Person, Subjekt, Gesellschaft, Arbeit, Staat und Religion, die es ermöglicht, die Argumente aktueller Diskussionen um Recht, Staat und Moral kritisch auf Ihre Prämissen hinterfragen zu können.

Der Text wird gemeinsam in Auszügen gelesen, interpretiert und systematisch rekonstruiert.

Literatur:

1.) Primärtexte:

G.W.F. Hegel: *Grundlinien der Philosophie des Rechts*. In: Ders.: *Werke* in 20 Bänden. Hrsg. v. E. Moldenhauer. Bd. 7. Frankfurt am Main ⁸2004.

2.) Sekundärtexte:

L. Siep (Hg.): G.W.F. Hegel, *Grundlinien der Philosophie des Rechts*. Berlin ³2012.

K. Marx: *Zur Kritik der Hegel'schen Rechts-Philosophie*. In: MEW 1, 378-391.

Voraussetzung: Keine.

Leistungsnachweis: Regelmäßige Teilnahme, Protokoll, Klausur.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Einführung in die Wissenschaftsethik (S EPG 1)	Barbara Skorupinski	Mo 14-16 Breisacher Tor Raum 206
---	------------------------	--

Wissenschaftliches Handeln ist, wie jedes Handeln, in seinen Zielen, Mitteln und Folgen zu verantworten. Aber wie kann diese Verantwortung wahrgenommen werden? Wie weit geht sie? Steht ein solcher Satz nicht sogar im Konflikt mit der grundgesetzlich geschützten Freiheit der Forschung

In diesem Einführungsseminar werden wir uns zunächst mit dem Gegenstandsbereich der Wissenschaftsethik als einem Teilgebiet der Angewandten Ethik beschäftigen. Zweitens werden Aspekte interner Verantwortung zur Sprache kommen (Stichworte sind wissenschaftliches Ethos, Betrug in der Wissenschaft, Plagiatsproblematik). Fragen der externen Verantwortung, der gesellschaftlichen Relevanz wissenschaftlicher Tätigkeit, soll im dritten Teil nachgegangen werden. Sie stellen sich anders für Geisteswissenschaftler und für

EPG 1 - Veranstaltungen

Naturwissenschaftler und hier insbesondere solche in der anwendungsbezogenen Forschung
Literatur: Zur Vorbereitung: Fenner, D. (2010): Einführung in die Angewandte Ethik, S. 173-209. Seminarliteratur wird auf Campus Online bereitgestellt.

Leistungsnachweis: Klausur.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Einführung in die philosophische Ethik (S EPG 1)	Frank Töpfer	Fr 10.05.2012 13-18 KG I HS 1139 Fr 31.05.13 9-18 Peterhof HS 3 Sa 01.06.13 KG I HS 1139
---	--------------	--

Das Seminar soll in Grundfragen, -begriffe und -positionen philosophischer Ethik einführen. Es soll dabei z.B. der Frage nachgehen, worum es in der Moral eigentlich geht, anders ausgedrückt: wie sich der Bereich des Moralischen (moralischer Wertungen, Gesinnung, Handlungen) von anderen Bereichen des Wertens (z.B. dem ästhetischen) abgrenzen lässt. Oder der Frage, ob es eine allgemein verbindliche Moral für alle gibt, oder ob jede und jeder (oder jede Kultur) seine (oder ihre) eigene hat, ohne dass es einen begründbaren Anspruch auf allgemeine Verbindlichkeit gäbe. Oder – letztes Bsp. – ob es einen Unterschied gibt zwischen „gut“ und „nützlich für“. In der Beschäftigung mit derartigen Fragen sollen verschiedene Grundansätze philosophischer Ethik zur Sprache kommen.

Nach kurzen einführenden Referaten soll der methodische Schwerpunkt des Seminars auf der Diskussion möglicher Antworten auf die aufgeworfenen Fragen liegen.

Literatur: zur Einf.: Robert Spaemann: Was ist philosophische Ethik? In: ders.: Grenzen. Zur ethischen Dimension des Handelns. Stuttgart 2001, S. 15-26 (auch in R. Spaemann: Das gute Leben – Ethiklesebuch. München 1987; spätere Auflagen unter leicht veränderten Titeln). Weitere Literatur wird in der einführenden Sitzung bekannt gegeben.

Voraussetzung: Gründliche Vorbereitung des Seminars und Mitarbeit

Leistungsnachweis: Der Erwerb eines benoteten Leistungsnachweises ist gebunden an regelmäßige Teilnahme, mündliches Referat und Hausarbeit.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

EPG 1 - Veranstaltungen

Warum moralisch handeln? (S EPG 1)

Alexander
Wachter

Di 18-20
KG I
HS 1228

Warum überhaupt moralisch handeln? Diese Frage stellt sich Peter Singer, einer der meistgelesenen zeitgenössischen Ethiker, am Ende seiner „Praktischen Ethik“. In den meisten ethischen Diskussionen, so Singer, gehe es darum, innerhalb eines bestimmten Systems die Moralität einzelner Handlungen zu beurteilen. Doch diese Diskussionen „setzen den ethischen Standpunkt voraus“. Selbst wenn im Einzelfall geklärt sei, welche Handlungsalternative moralisch sei, könne sich der Handelnde fragen, warum er diese wählen soll. Schließlich sei es ein Faktum, dass nicht wenige Menschen ausschließlich das persönliche Interesse als Entscheidungskriterium akzeptieren. Der ethische Standpunkt ist also nach Singers Auffassung allererst zu begründen. Ist die Ethik zu solch einer Begründung überhaupt in der Lage? Wie müsste eine mögliche Antwort aussehen? Was bedeutet es für die Ethik, wenn es eine solche Antwort nicht gibt, oder diese nur durch religiöse Dogmen zu erbringen ist?

In diesem Seminar werden wir die beiden einflussreichsten ethischen Konzeptionen der Neuzeit, den Utilitarismus und die Pflichtethik in der Tradition Kants, genau betrachten und ihren Standpunkt in Bezug auf die geschilderte Frage untersuchen. Auch werden wir das Problem aus der Perspektive der Tugendethik und eines evolutionstheoretischen Ansatzes beleuchten. Dazu ziehen wir Primärtexte heran – u.a. Auszüge aus Singers „Praktischer Ethik“ und Kants „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“ -, die vor jeder Sitzung in schriftlichen Hausaufgaben vorzubereiten sind.

Literatur: Die behandelten Texte werden im Seminar als Reader zur Verfügung gestellt.

Leistungsnachweis: Schriftliche Hausaufgaben, Klausur.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

EPG 2 – Veranstaltungen

Meister Eckhart und die Dionysiusrezeption im Mittelalter (S EPG 2 oder PS Deutsche Literatur)	Thomas Böhm, Burkhard Hasebrink	Di 16-18 KG III 3305
---	--	----------------------------

Meister Eckhart gilt als herausragende Figur der mittelalterlichen Theologie und Mystik. Ein Gipfelpunkt seines Werkes sind die deutschen Predigten, in denen Eckhart die Sohnschaft des inneren Menschen und die Einheit mit dem innersten göttlichen Grund eines jeden Menschen predigt. Wenn heute mit Blick auf die Menschenrechte in der Soziologie von der ‚Sakralität der Person‘ (Hans Joas) die Rede ist, dann bilden die Predigten Eckharts ein bedeutendes historisches Fundament für eine solche Perspektive. Gleichzeitig ist Eckhart selbst in komplexen Theorietraditionen zu verorten, wobei besonders die Dionysiusrezeption Eckharts nach Umfang und Bedeutung Gegenstand der aktuellen Diskussion ist. Der spätantike, griechische Autor Pseudo-Dionysius Areopagita gilt als Leitfigur der negativen Theologie, um nicht zu sagen, der hypernegativen Theologie. Denn Pseudo-Dionysius zufolge sind selbst negative Aussagen noch einmal zu negieren, ein Theorem, das bei Meister Eckhart in der *negatio negationis* aufgegriffen wird. Das Prinzip von allem bzw. Gott ist somit im strikten Sinne weder erkennbar noch aussagbar. Dennoch ist es im Sinne des Pseudo-Dionysius möglich, auf einem nicht-erkennenden Wege mit dem Göttlichen eins zu werden. Seine Werke (u.a. zur mystischen Theologie) wurden mehrfach ins Lateinische übersetzt und im Mittelalter intensiv rezipiert und kommentiert. Im Seminar wird anhand ausgewählter Texte nach der Bedeutung der Dionysiusrezeption für Meister Eckhart gefragt und dafür auch anhand von deutschsprachigen Übersetzungen auf die Texte des Dionysius zurückgegriffen. Aktuelle ethische Fragen, wie sie mit der ‚Sakralität der Person‘ und ihrer Unverfügbarkeit angesprochen sind, werden somit im Spiegel historischer Texte aus der Spätantike und dem Mittelalter neu beleuchtet.

Literatur:

Meister Eckhart: Werke I und II. Texte und Übersetzungen von Ernst Benz [u.a.]. Hrsg. und kommentiert von Niklaus Largier, Frankfurt am Main 1993 (Bibliothek des Mittelalters 20) [und spätere Auflagen].

Pseudo-Dionysius Areopagita: Über die Mystische Theologie und Briefe. Eingeleitet, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Adolf Martin Ritter, Stuttgart 1994 (BGL 40).

Hans Joas: Sakralität der Person. Eine neue Genealogie der Menschenrechte, Berlin 2011.

Leistungsnachweis: Hausarbeit oder Protokoll und Essay (nach Absprache mit dem jeweiligen Dozenten).

EPG 2 - Veranstaltungen

Der Begriff der Sorge. Ethische Theorie und praktische Relevanz (S EPG 2 oder PS Philosophie)	Joachim Boldt Franziska Krause	Mi 17-19 Seminarraum Institut für Ethik und Geschichte der Medizin
--	-----------------------------------	--

Für jemanden zu sorgen und Verantwortung zu übernehmen, ist ein Kernphänomen des Ethischen, das jedoch durchaus nicht immer im Mittelpunkt ethischer Theoriebildung steht. Im Seminar sollen solche Ethiktheorien, die der Sorge einen zentralen Platz einräumen, dargestellt, analysiert und gegenüber anderen Typen ethischer Theoriebildung abgegrenzt werden. Zu den „Sorgeethiken“ kann man die klassischen Positionen von Heidegger und Jonas, aber auch neuere Ansätze aus der angelsächsischen „care ethics“ zählen. Auf diesen Textanalysen aufbauend soll in der zweiten Hälfte des Seminars untersucht werden, inwieweit der sorgeethische Blick zu anderen Konsequenzen im konkreten Handeln führen kann als andere Ethikansätze. Dabei wird vor allem der Bereich der Medizin Testfeld sein.

Literatur:

Martin Heidegger: Sein und Zeit, Tübingen 1993.
 Hans Jonas, Das Prinzip Verantwortung, Frankfurt am Main
 Eva Feder Kittay: Love's Labor
 Körtner: Ethik im Krankenhaus
 Anton Leist: Ethik der Beziehungen
 Tove Pettersen: Comprehending Care
 Christa Schnabel: Gerecht sorgen.

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit von 10-12 Seiten.

Anmeldung: Per E-Mail an krause@egm.uni-freiburg.de.

Bilder von Körpern (S EPG 2 oder HS Geschichte)	Cornelia Brink	Di 12-14 KG I Walserbibliothek (Alte Geschichte, 1.Stock)
--	----------------	---

Fotografien, Filmaufnahmen, Zeichnungen und andere Bilder, die den menschlichen Körper zeigen, setzen diesen materiell und als Vorstellung voraus. Aber Bilder repräsentieren menschliche Körper nicht einfach, sie interpretieren zugleich, was sie zeigen. Bilder generieren Wissen über den schönen oder hässlichen, den normalen oder anormalen, den nackten, verletzten oder den toten Körper. Sie stellen ihn auf spezifische Weise mit her, wenn sich Betrachter/innen mit ihren Wahrnehmungen, Normvorstellungen und auch Handlungen an Bildern orientieren. An Bildern von menschlichen Körpern haben sich regelmäßig

Debatten um geltende Normen und Werte entzündet: Welche Bilder können öffentlich gezeigt werden? Und welche nicht? Wo liegen die Grenzen des Zeigbaren, wie werden diese gezogen und wer zieht sie? Kurz: Das Zeigen und Anschauen von Bildern menschlicher Körper ist in einer intersubjektiv erfahrbaren Weise stets in einen komplexen sozialen und kulturellen Raum eingebunden.

Das Hauptseminar führt ein in Themen, Fragen und Methoden der Visual Culture Studies und der Bildanthropologie. Konkret wird es u. a. um wissenschaftliche Bilder (Medizin, Ethnologie) gehen, um Bilder der Gewalt, um politische Propaganda und Werbung.

Literatur: Wolfgang Hesse, Katja Schumann (Hg.), Mensch! Photographien aus Dresdner Sammlungen, Marburg 2006; Themenheft „Bilder von Körpern“ der WerkstattGeschichte Heft 3 (2007), hgg. von Cornelia Brink und Lutz Sauerteig.

Voraussetzung: Bereitschaft zu intensiver Lektüre, Planung und Durchführung einer Seminarsitzung mit einer Arbeitsgruppe, zwei kürzere schriftliche Texte im Semester (Essays).

Leistungsnachweis: Hausarbeit (mit Exposé) bzw. mündl. Prüfung.

Anmeldung: Per E-Mail an cornelia.brink@geschichte.uni-freiburg.de.

**Ethik und Technik am Beispiel der
Kernspaltung
(S EPG 1)**

Roswitha
Dörendahl

Vorbesprechung
26.04.12

16-18

Blockseminar

Fr/Sa

14./15.06.13

KG I

HS 1236

Fr 28.06.13

KG I

HS 1236

Sa 29.06.13

KG I

HS 1234

jeweils

freitags 14-18

samstags 9.30-16.30

Wissenschaftliche Erkenntnisse und technische Errungenschaften verändern unsere Welt in einem nie zuvor erreichten Ausmaß. Die Reichweite dieser technischen Errungenschaften wirft die Frage auf, ob und wie die Wissenschaft Verantwortung übernehmen muss, für die Entwicklungen, die sie ermöglicht. Das Modul bietet Einblick und Orientierung in eine Ethik der Verantwortung, wie sie sich in Naturwissenschaft und Technik stellt.

EPG 2 - Veranstaltungen

'Warum ist Technik überhaupt ein Gegenstand der Ethik?' (H. Jonas). Ist Technik nicht ethisch neutral? Diese Fragen werden im Seminar anhand grundlegender Texte zur Verantwortungs- und Technikethik erörtert. Da Technikethik kein Selbstzweck ist, sondern auf praxisbezogene Umsetzung zielt, sollen technik- und verantwortungsethische Fragen am Beispiel der Kernspaltung (z.B. Atommüll, neue nukleare Bedrohung etc.) konkretisiert werden. Gerade bei der Atom-Technik ist die Frage nach der Langzeitverantwortung bzw. Verantwortung für künftige Generationen evident. Hier zeigt sich, dass Technikkonflikte nicht Konflikte nur um die Mittel sind, sondern relevante politische Konflikte um Zukunfts- und Gesellschaftsvorstellungen, Menschen- und Naturbilder etc. Des Weiteren liegt Technik- bzw. Verantwortungsethik auf der Schnittstelle zur Wissenschaftsethik, daher muss abschließend nach der internen und vor allem externen Verantwortung in den Wissenschaften gefragt werden.

Literatur: Zur Einführung: Armin Grunwald: Technikethik. In: Handbuch Ethik. Zweite aktualisierte und erweiterte Auflage. Hrsg. v. Marcus Düwell u.a. Stuttgart 2006, S. 283-287.

Günter Ropohl: Technikethik. In: Angewandte Ethik. Eine Einführung. Hrsg. v. A. Pieper und U. Thurnherr. München 1998, S. 264-287.

Ein Reader mit den zu bearbeitenden Texten wird zu Beginn des Seminars auf CampusOnline bereitgestellt.

Voraussetzung: Bereitschaft zur aktiven Teilnahme und zur Lektüre der im Seminar verhandelten Texte sowie zur Übernahme eines Referats bzw. einer Präsentation.

Leistungsnachweis: Referat bzw. Präsentation und die schriftliche Ausarbeitung in Form einer Hausarbeit.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

**Im Angesicht der Anderen - ethische
Grundlagen der interkulturellen
Kommunikation
(S EPG 2)**

Martin

Do 10-12

Eisermann

KG I

HS 1227

Die Menschenrechte als Grundnormen der Demokratie stehen im gegenwärtigen Prozess der Globalisierung in einem besonderen interkulturellen Fokus. In der Lehrveranstaltung wird die ethische und politische Situation der Menschenrechte im aktuellen Kontext der Globalisierung aus interkultureller Perspektive beleuchtet. Ausgehend vom ethischen Spannungsfeld zwischen Identität und Alterität erschließen sich die Seminarteilnehmenden zunächst ausgewählte Positionen zeitgenössischer Denker und politischer Gegenwartsphilosophien, welche für einen interkulturellen Menschenrechtsdiskurs geeignet sind. Der phänomenologisch-hermeneutische Ansatz des Seminars orientiert sich dabei an den ethischen Grundbegriffen Verantwortung und Gerechtigkeit (Emmanuel Levinas und Jacques Derrida) sowie Solidarität (Albert Camus). Diese ethischen Positionen werden vor dem Hintergrund einer notwendigen interkulturellen Kommunikation reflektiert und für

aktuelle und globale Menschenrechtsfragen fruchtbar gemacht. Hierzu werden im Seminar auch Denkansätze der interkulturellen Philosophie im Sinne einer Topographie des Fremden (Bernhard Waldenfels) analysiert.

Literatur: Zur ersten Orientierung empfehle ich eines der folgenden Werke: A. Camus, Der Mythos von Sisyphos; J. Derrida, Gesetzeskraft: Der „mystische Grund der Autorität“; H.-H. Gander, Menschenrechte: Philosophische und juristische Positionen; E. Levinas, Ethik und Unendliches: Gespräche mit Philippe Nemo; B. Waldenfels: Topographie des Fremden: Studien zur Phänomenologie des Fremden I

Voraussetzung: Bereitschaft für offene und handlungsorientierte Lernmethoden

Leistungsnachweis: Mitarbeit in einer Expertengruppe, bzw. Übernahme eines Impulsreferates; wissenschaftliche Hausarbeit oder qualifizierter Essay zu politischen, ethischen oder interkulturellen Fragestellungen der Lehrveranstaltung.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis sowie direkt beim Dozenten unter martin.eisermann@philosophie.uni-freiburg.de.

Offenbarung und Ethik, Leiblichkeit und Erotik: Grundzüge der Religionsphilosophie Jean-Luc Marions (* 1946) (S EPG 2 oder HS Christliche Religionsphilosophie)	Markus	Vorbespr.
	Enders,	Di 23.04.13
	Rolf Kühn	13-14
		KG I
		R 1360
		Blockseminar
		Fr 05.07.13
	15-21	
	Sa 06.07.13	
	10-18	
	KG I	
	HS 1236	

Jean-Luc Marion (geb. 1946) gehört als Mitglied der Academie Française gegenwärtig zu den bekanntesten Phänomenologen und Religionsphilosophen weltweit. Bes. in seinem Buch über das „Phänomen des Erotischen“ hat er neue Zugänge sowohl zur Leiblichkeit als auch zur personalen Beziehung sowie – im Anschluss an Levinas – zu einer ethisch akzentuierten Offenbarung erschlossen. Dabei werden seine früheren Analysen zur caritas im Sinne einer pascalschen logique du cœur sowie zur Ikone anstelle des Idols integriert. Diese neuen Zugänge sollen im Seminar erarbeitet und mit dem Gesamtdenken Marions in Beziehung gesetzt werden, welches sich religionsphilosophisch und theologiekritisch vor allem unter dem Titel „Gott ohne Sein“ präsentiert. Berücksichtigt werden sollen auch die jüngsten deutschsprachigen Stellungnahmen zu Marion, wie sie mit den Sammelbänden bzw. Arbeiten von Gabel/Jonas, Gerl-Falkovitz und Alferi vorliegen. Darin geht es u.a. darum, ob Marion eine auch für andere Humanwissenschaften wie die Ethnologie, die Soziologie etc. tragfähige

EPG 2 - Veranstaltungen

„Phänomenologie der Gabe“ als Grundlage individueller wie intersubjektiver Ethik vorgelegt hat, die auch so ethisch relevante Themen wie das Verzeihen, das Vergeben, die Nächstenliebe, den Verzicht und das Opfer umfasst.

Literatur:

Th. Alferi, „Worüber hinaus Größeres nicht gegeben werden kann“. Phänomenologie und Offenbarung nach J.-L. Marion, Alber 2007

M. Gabel u. H. Jonas (Hg.), Von der Ursprünglichkeit der Gabe. J.-L. Marions Phänomenologie in der Diskussion, Alber 2007 (enthält im 1. Teil Texte Marions sowie Analysen zur ethischen Gabendiskussion)

B. Gerl-Falkovitz, Jean-Luc Marion. Studien zu seinem Werk (Text & Dialog) 2013

J.L. Kosky, „Metaphysical Certainty and Confessing Desire for the Blessed Life: The Evidence of Self in Jean-Luc Marions's Reading of St. Augustin“, in: I.U. Dalferth u. A. Hunziker (Hg.), Gott denken – ohne Metaphysik? Zu einer aktuellen Kontroverse in Theologie und Philosophie, Tübingen, (Mohr Siebeck) 2012

R. Kühn (Hg.) Religio und passio. Texte zur neueren französischen Religionsphilosophie, Würzburg (Echter) 2013 (enthält u.a. 3 Texte von Marion: Sich geben – sich offenbaren; Sakramentalität; Ethik des Verzeihens)

J.-L. Marion:

-, Das Erotische. Ein Phänomen, Alber 2011 (s. Inhalt Anhang 1)

-, „Der Leib oder die Gegebenheit des Selbst“, in: M. Staudigl (Hg.), Gelebter Leib – verkörpertes Leben. Neue Beiträge zur Phänomenologie der Leiblichkeit, Würzburg (Königshausen & Neumann) 2012, 21-42.

-, Gott ohne Sein, Schöningh 2012 (s. Inhalt Anhang 2)

L.B. Puntel, Sein und Gott. Ein systematischer Ansatz in Auseinandersetzung mit M. Heidegger, E. Levinas und J.-L. Marion, Tübingen (Mohr Siebeck) 2010.

Voraussetzung: Der Nachweis eines EPG 1-Scheins.

Bemerkung: Vorbesprechung und Referatsvergabe: Dienstag, 23. April 2013, 13.00-14.00 Uhr, Raum 1360 (Bibliothek des AB Religionsphilosophie); Referatsvorschläge oder -anfragen auch schon vorher möglich über Email: rw.kuehn@web.de; Markus.Enders@theol.uni-freiburg.de.

Leistungsnachweis: Ein schriftlich ausgearbeitetes Referat von ma. 30 Min. (mit Thesenpapier für die Teilnehmer) zu einem ethisch relevanten Teilaspekt des Seminarthemas (muss als schriftliche Hausarbeit von 10-20 Seiten in überarbeiteter Form für den Erwerb eines EPG 2-Scheins zu einem späteren Zeitpunkt abgegeben werden).

Anmeldung: Im Online-Belegverfahren der Theol. Fakultät.

Seneca, Epistulae Morales
(S EPG 2 oder PS Latein)

Stefan Fallner

Do 10-12
KG I
HS 1140

Lucius Annaeus Seneca der Jüngere (ca. 4 v. Chr.- 65 n. Chr.) ist der Nachwelt vor allem als stoischer Philosoph bekannt geworden. In seinen als *Epistulae morales* bekannt gewordenen Briefen an Lucilius zeigt er sich besonders deutlich als Lehrer und Seelenführer. Neben Exkursen zum Leben und Werk Senecas und zur Philosophie der Stoa im Allgemeinen wird an Textbeispielen aus diesen Briefen zum einen Senecas Umgang mit typisch römischen Werten aufgezeigt, zum anderen werden seine Ansichten zu allgemein menschlichen Problemen und sein fast schon moderner Humanitätsbegriff dargestellt werden. Auch auf die Stellung der Stoa als Heimat des geistigen Widerstandes gegen Nero und ihre Nähe zu christlichen Wertvorstellungen wird eingegangen.

Ein Schwerpunkt wird darauf liegen, zu zeigen, wie mit der Lektüre der *Epistulae morales* im Lateinunterricht nicht nur die Fach- und die Methodenkompetenz gefördert werden können, sondern auch die Kompetenz geschult wird, fremde moralische Standpunkte erkennen, hinterfragen und mit den eigenen vergleichen zu können. Die Beschäftigung mit Senecas Briefen kann damit, wie andere Schriften, die im Fach Latein behandelt werden, beitragen zu einem besseren Verständnis der evaluativen Fragen des Guten Lebens und der normativ-ethischen Fragen des moralisch Richtigen.

Literatur:

Text: Es werden Textausschnitte im Seminar zur Verfügung gestellt; Grundlage dafür ist: L. Annaeus Seneca, Ad Lucilium epistulae morales, recognovit et adnotatione critica instruxit L. D. Reynolds, Bde 1 u. 2, Oxford (u. spätere Nachdrucke).

Weiterhin sind zum Verständnis des Textes hilfreich (aber keine Pflichtlektüre für den Kurs):

- Abel, K., Seneca. Leben und Leistung, ANRW II.32.2, 1985, 653-775.
- Cancik, H., Untersuchungen zu Senecas Epistulae morales, Hildesheim 1967.
- Fuhrmann, M., Seneca und Kaiser Nero – eine Biographie, Berlin 1997, Nachdruck Darmstadt 1998.
- Giebel, Marion, Seneca, Reinbek 1997.
- Grimal, P., Seneca – Macht und Ohnmacht des Geistes, Darmstadt 1978.
- Maurach, Gregor, Der Bau von Senecas Epistulae morales, Heidelberg 1970.

Voraussetzung:

- gute Lateinkenntnisse
- EPG-2-Schein: erfolgreiche Teilnahme an EPG-1
- Fachschein: bestandene Grundübung Lateinische Texteingeführung (in den Studiengängen, in denen dies vorgeschrieben ist)

Leistungsnachweis:

Fachschein: Regelmäßige Teilnahme, Referat, Klausur und 7seitige Hausarbeit

EPG-Schein: Regelmäßige Teilnahme, Hausarbeit

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

zusätzlich: Besuch der Seite <http://www.altphil.uni-freiburg.de/seneca.html> (ab 8.4.2013)

EPG 2 - Veranstaltungen

Mathematik und Ethik in der pädagogischen Praxis (S EPG 2)	Andrea Günter Lars Holzäpfel	Mo 16.15-18.30 (3-stündig) Breisacher Tor Raum 202
---	---------------------------------------	---

Die Entwicklung auf den Finanzmärkten lässt eine Menge ethischer Frage stellen, unter anderem die nach der Relevanz und Bewertung mathematischer Modelle für das Argumentieren in gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen.

Mathematisches Beweisen und ethisches Argumentieren, im Seminar soll das Verhältnis von Ethik und Mathematik ausgeleuchtet werden. Es werden Grundlagen der Ethik erarbeitet, aber auch unterschiedliche Fachverständnisse des Mathematischen diskutiert.

Innermathematische Diskussionen können in Verbindung mit ethischen Profilierungen als kritische Begleitung mathematischer Selbstverständnisse entwickelt werden. Das scheinbar oftmals unbefragbare Rollen-, Diskurs- und Prozessverständnis mathematischer Aussagen wird befragbar. Dem Impuls von Max Horkheimer folgend kann Mathematik als kritische Theorie konturiert werden.

Ein Schwerpunkt der Seminararbeit wird dabei darauf liegen, aktuelle Entwicklungen in der Mathematikdidaktik aufzugreifen, in der derzeit das mathematische Selbstverständnis deutlich rekonstruiert wird.

Lernziele

1. Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen mathematischem Beweisen und ethischem Argumentieren herausarbeiten.
2. Das Mathematische als Erkenntnisaspekt des Ethischen in der klassischen Philosophie kennen- und befragen lernen (Platon, Aristoteles, Hobbes, Frege, Russell, Hesse)
3. Für ethisches Anfragen an mathematische Verfahren sensibilisieren
4. De- und Rekonstruktion der unterschiedlichen Fachverständnisse der Mathematik als Hinführung zu Mathematik als eine kritische Theorie aufgreifen
5. Alltägliche Fragen aus der pädagogischen Praxis mithilfe von Mathematik modellieren und die ethische Bedeutsamkeit der Modellierungen bewerten

Literatur: Büchter, A., Leuders, T.: Ethik und Gerechtigkeit. Mathematik produktiv üben. Grundschule 1 (2006), Schöningh Verlag; Eberlein, Ernst: Mathematik und die Finanzkrise. Spektrum der Wissenschaft 12/09 (2009), 92–100; Fischer, Roland: Mathematik und ökonomische Kommunikation, in: Susanne Prediger (u.a.) (Hg.), Mathematik und Kommunikation, Darmstadt 2002, 151-160; Horkheimer, Max: Traditionelle und kritische Theorie, Frankfurt/Main 1937; Hußmann, Stephan / Leuders, Timo / Prediger, Susanne / Barzel, Bärbel (2011): Kontexte für sinnstiftendes Mathematiklernen (KOSIMA) - ein fachdidaktisches Forschungs- und Entwicklungsprojekt, in: Beiträge zum Mathematikunterricht 2011; Israel, Giorgio: Die Mathematik des „homo oeconomicus“, in: Jochen Brüning (Hg.): Die mathematischen Wurzeln der Kultur. Mathematische Innovationen und ihre kulturellen Folgen, München 2005, 153-172; Katja Lengnink:

Mathematisches in der Kommunikation, in: Susanne Prediger (u.a.) (Hg.), *Mathematik und Kommunikation*, Darmstadt 2002, 121-137; Leuders, Timo: *Zahlenforschung und Beweisen*, in: ders., *Erlebnis Arithmetik zum aktiven Entdecken und selbständigen Arbeiten*, Heidelberg 2010, 41-70; Nickel, Gregor: *Mathematik und Mathematisierung der Wissenschaften. Ethische Erwägungen*, in: Joachim Berendes (Hg.): *Autonomie durch Verantwortung*, Paderborn 2007, 319-346; Neunzert, Helmut. *Mathematik ist überall*, in: Greuel/Remmert/Rupprecht (Hg.), *Mathematik - Motor der Wirtschaft*, 109-120; Pfeifer, Volker: *Ethisches Argumentieren*, in: ders., *Didaktik des Ethikunterrichts*, Stuttgart 2009, 171-231; Platon: *Politeia*, (verschiedene Ausgaben); Schnell, Susanne (2011): „Es ist Zufall, aber man kann es schon ungefähr herausfinden“ - Interviewstudie zur Vorstellungsentwicklung in der Stochastik im Rahmen des Projekts Kosima. In: *Beiträge zum Mathematikunterricht 2011*, 751-754; Thiel, Christian: *Philosophie und Mathematik. Eine Einführung in ihre Wechselwirkungen und in die Philosophie der Mathematik*, Darmstadt 1995

Leistungsnachweis: Vorbereitung der Sitzungen, Lerntagebuch, Abschlussreflexion

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Kleist's Ästhetik der Gewalt	Stefan	Do 10-12
(S EPG 2 oder PS Deutsche Literatur)	Hermes	KG I
		HS 1236

Das Seminar verfolgt eine doppelte Zielsetzung. So soll zum einen ein Überblick über das faszinierende, vielschichtige und bis heute irritierende Œuvre Heinrich von Kleists gegeben werden, der zweifellos zu den bedeutendsten Autoren (nicht nur) der deutschsprachigen Literaturgeschichte zählt: Es wird uns also darum gehen, seine zentralen Themen, Motive und ästhetischen Strategien anhand ausgewählter Dramen und Erzählungen zu rekonstruieren und im (kultur)historischen Kontext nach 1800 zu verorten. Zum anderen werden wir uns Kleists Schriften insofern unter einer in ethischer Hinsicht höchst relevanten Fragestellung zuwenden, als wir insbesondere seine Inszenierungen von Gewaltphänomenen analysieren wollen. So schildert Kleist in seinen Texten ganz unterschiedliche Formen physischer und psychischer Gewalt, die im Rahmen militärischer Auseinandersetzungen, sozialer Revolten oder krimineller Machenschaften ausagiert werden. Angesichts dessen wollen wir untersuchen, mittels welcher Sprachverfahren er Taten von größter Grausamkeit zur Anschauung bringt – und in welchem Maße er damit gegen ästhetische Konventionen seiner Zeit verstößt. Vor allem aber wird zu diskutieren sein, inwiefern Kleist die dargestellten Gewaltakte als (politisch) geboten oder aber als (moralisch) illegitim vorführt: Mithin gilt es, die eigene ethische Argumentations- und Urteilsfähigkeit mit Blick auf sein Werk – und auf zeitgenössische philosophische Positionen, wie sie etwa in Kants Schrift *Zum ewigen Frieden* entfaltet werden – zu erproben und zu erweitern.

Literatur: Zu den Texten, denen wir uns im Seminar widmen wollen, gehören prominente Dramen wie *Die Familie Schroffenstein*, *Penthesilea*, *Das Käthchen von Heilbronn*, *Die Hermannsschlacht*

EPG 2 - Veranstaltungen

und *Prinz Friedrich von Homburg* sowie nicht minder bekannte Erzählungen wie *Das Erdbeben in Chili*, *Michael Kohlhaas*, *Die heilige Cäcilie oder die Gewalt der Musik*, *Die Verlobung in St. Domingo* und *Der Findling*. Darüber hinaus werden wir Kleists aggressiv-nationalistischen *Katechismus der Deutschen* sowie einige thematisch verwandte Gedichte berücksichtigen.

Vor Semesterbeginn anzuschaffen ist die folgende einbändige Kleist-Ausgabe: *Sämtliche Werke und Briefe*, hg. von Helmut Sembdner, München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2001 (EUR 19,90). Zur Vorbereitung ist außerdem zu lesen: Wolfgang Sofsky: *Traktat über die Gewalt*, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2005 (EUR 8,95).

Leistungsnachweis: Prüfungsleistung: regelmäßige aktive Teilnahme, Mitarbeit in einer Moderationsgruppe, Hausarbeit (12-15 Seiten, Abgabe bis zum 30.09.2013). Studienleistung: Die Anforderungen sind identisch, allerdings wird die Hausarbeit nicht benotet.

Anmeldung: Per E-Mail an stefan.hermes@germanistik.uni-freiburg.de

Franz Rosenzweig: Der Stern der Erlösung (HS Philosophie oder S EPG 2)	Lore Hühn	Di 10-12 KG I HS 1019
---	-----------	-----------------------------

Franz Rosenzweigs (1886-1929) *Stern der Erlösung* ist eines der klassischen Werke der deutschen Philosophie des 20. Jahrhunderts und steht als religionsphilosophische Schrift historisch im Kontext des deutschen Neukantianismus, der Lebens- und der Existenzphilosophie.

Im Zentrum des Seminars steht Rosenzweigs Anknüpfung an Schellings nach wie vor viel diskutierte Unterteilung der Philosophie in eine negative und eine positive Philosophie. In einem Vergleich mit zentralen Texten des Idealisten sollen Kontinuitäten, Wandlungen und philosophiegeschichtliche Konstellationen unterschiedlichster Art (deutscher Idealismus, Existenzphilosophie) in den Blick treten. Die Schlüsselrolle, welche die Analyse des Todes für die Ethik im 20. Jh. einnimmt, wird ausführlicher Gegenstand der Diskussion sein. Zu Wort kommen auch M. Buber und E. Levinas.

Literatur:

Primärliteratur:

M. Buber: Werke. München / Heidelberg 1962 ff.

E. Levinas: Gott, der Tod und die Zeit. Wien 1996.

F. Rosenzweig: Der Stern der Erlösung. Frankfurt am Main 1993.

F.W.J. Schelling: Sämtliche Werke. Hg. von K.F.A. Schelling. Stuttgart 1856-61.

Ders.: Die Weltalter. Fragmente. München 1946.

Ders.: *Initia philosophiae universae*. Erlanger Vorlesung WS 1820/21. Hg. von H. Fuhrmans. Bonn 1969.

Sekundärliteratur:

G. Bensussan: Franz Rosenzweig. Existence et philosophie, Paris 2000.

M. Brassler, u.a. (Hrsg.): Rosenzweig als Leser. Kontextuelle Kommentare zum „Stern der

Erlösung“: Tübingen 2004.

R. Mayer: Franz Rosenzweig. Eine Philosophie der dialogischen Erfahrung. München 1973.

- Ders.: Einführung in den Stern der Erlösung, in: Franz Rosenzweig: Der Stern der Erlösung. Frankfurt am Main 1988, IX-XXXVII.

W. Schmied-Kowarzik: Franz Rosenzweig. Existentielles Denken und gelebte Bewährung. Freiburg/München 1991.

- Ders.: Franz Rosenzweig – Der Stern der Erlösung. In: J. Valentin/S. Wendel (Hrsg.): Jüdische Traditionen in der Philosophie des 20. Jahrhunderts. Darmstadt 2000, 32-50.

R. Schindler: Zeit - Geschichte - Ewigkeit : In Franz Rosenzweigs "Stern der Erlösung" Berlin 2007.

Voraussetzung: Keine.

Leistungsnachweis: Regelmäßige Teilnahme, Referat, Hausarbeit.

Anmeldung: Keine Anmeldung.

**Die Ästhetik des Wilden um 1800
(S EPG 2 oder PS Deutsche Literatur)**

Sebastian

Di 16-18

Kaufmann

KG I

HS 1032

Im Zuge des ‚zweiten Entdeckungszeitalters‘ kommt es seit der Mitte des 18. Jahrhunderts zu einer intensiven Auseinandersetzung der Europäer mit ‚exotischen‘ Völkern, die sich etwa in zahlreichen Reiseberichten und völkerkundlich-anthropologischen Abhandlungen niederschlägt, aber nicht zuletzt auch im Medium der ästhetischen Theorie vollzogen wird. Autoren wie Winckelmann, Lessing, Wieland, Goethe, Kant, Schiller und Hegel, um nur einige prominente Namen aus dem deutschsprachigen Raum zu nennen, reflektieren in ihren kunst- und schönheitstheoretischen Schriften immer wieder auf Phänomene ästhetischer Alterität; die Anzahl der ‚Wilden‘, ‚Hottentotten‘, ‚Irokesen‘ usw. innerhalb der theoretischen Ästhetik um 1800 ist erstaunlich groß. Im Seminar wollen wir diesem Befund nachgehen und untersuchen, in welcher Weise der Rekurs auf außereuropäische ‚Völkerstämme‘ dazu dient, die zeitgenössischen Theorien über das Schöne und Erhabene in Natur und Kunst zu begründen bzw. zu exemplifizieren – oder aber dazu, diese auf einer Kontrastfolie gegen vermeintlich falsche oder fehlende ästhetische Vorstellungen abzugrenzen. Insbesondere werden wir uns zum einen auf die Diskussion über die Schönheit oder Hässlichkeit des exotischen Körpers vor dem Hintergrund des griechisch-europäischen Schönheitsideals konzentrieren, zum anderen aber auch auf die Debatten um die (Un-)Fähigkeit der ‚Wilden‘ zur ästhetischen Wahrnehmung des Schönen und Erhabenen sowie um ihr (fehlendes) künstlerisches Gestaltungsvermögen. Aufgrund des engen Zusammenhangs von Ästhetik und Ethik um 1800 stehen dabei stets auch ethisch-moralische Aspekte mit im Vordergrund, so etwa im Falle der klischeehaften Differenz zwischen ‚edlen und schönen‘ und ‚bösen und hässlichen Wilden‘, aber auch im Kontext der Gedankenfigur eines ‚Übergangs vom Schönen zum Guten‘, wie sie sich vor allem bei Kant und Schiller findet. Der Schwerpunkt des Seminars wird zwar auf der deutschsprachigen Ästhetik liegen; wir wollen aber auch Seitenblicke auf die englisch- und französischsprachige ‚Ästhetik des Wilden‘ werfen. Das

EPG 2 - Veranstaltungen

genaue Semesterprogramm wird in der ersten Sitzung vorgestellt.

Literatur:

Karl S. Guthke: Zwischen „Wilden“ in Übersee und „Barbaren“ in Europa. Schillers Ethno-Anthropologie. In: K. S. G.: Der Blick in die Fremde. Das Ich und das andere in der Literatur. Tübingen 2000, S. 101-122.

Alexandra Böhm und Monika Sproll (Hg.): Fremde Figuren. Alterisierungen in Kunst, Wissenschaft und Anthropologie um 1800. Würzburg 2008.

Jörg Robert: Ethnofiktion und Klassizismus. Poetik des Wilden und Ästhetik der ‚Sattelzeit‘. In: J. R. und Friederike F. Günther (Hg.): Poetik des Wilden. Würzburg 2012, S. 3-39.

Voraussetzung: Keine.

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Von Achtung bis Zorn – Die Ethik vor der Frage nach der Moralität von Gefühlen (S EPG 2)	Christoph Lienkamp	Do 16-18 KG I HS 1142
---	--------------------	-----------------------------

In diesem Seminar soll geklärt werden, welche Bedeutung Gefühle wie Empörung, Scham, Mitleid etc. für die Ethik haben und inwiefern Gefühle in moralischen Theorien eine Rolle spielen. Dabei wird erstens der Frage nachgegangen, welche Rolle Gefühle für die Ausbildung einer moralischen Identität haben (können). Zweitens wird die Ebene der moralischen Motivation angesprochen werden, d.h. die Frage danach, welche Rolle Gefühle dabei spielen, dass moralische Urteile faktisch handlungswirksam werden. Nicht zuletzt wird die strittige Frage erörtert werden, ob Gefühle auch bei der Begründung moralischer Urteile eine Rolle spielen. Dabei werden auch die Konsequenzen für die pädagogische Arbeit thematisiert werden.

Literatur: Ch. Demmerling / H. Landweer: Philosophie der Gefühle. Von Achtung bis Zorn. Stuttgart / Weimar 2007;

S. Döring / V. Mayer (Hrsg.): Die Moralität der Gefühle. Berlin 2002 (Deutsche Zeitschrift für Philosophie Sonderband 4);

H. Fink-Eitel / G. Lohmann (Hrsg.): Zur Philosophie der Gefühle. Frankfurt a. M. 1994.

Leistungsnachweis: Referat, mündliche Prüfung oder Hausarbeit.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis und zusätzlich unter Christoph.Lienkamp@t-online.de.

Literatur und Gewalt	Fred Lönker	Mi 10-12
(S EPG 2 oder HS bzw. Masterseminar		KG III
Deutsche Literatur)		HS 3301

Gewalt ist ein alltägliches Phänomen. Seit langem versuchen etwa Psychologen oder Soziologen ihre Ursachen und Formen zu analysieren und zu systematisieren. Das Thema Gewalt spielt aber auch in der Literatur eine bedeutsame Rolle und dies nicht erst seit kurzer Zeit, sondern seit ihren Anfängen. Das Seminar will an Beispielen, die vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart reichen, literarische Gewaltdarstellungen und ihre historischen Veränderungen analysieren. Dabei soll auch die Frage erörtert werden, in welchem Maße moralische Bewertungen solche Darstellungen mitbestimmen.

Literatur: Friedrich Schiller: Der Verbrecher aus verlorener Ehre und andere Erzählungen (Reclam UB 8891) - Heinrich von Kleist: Penthesilea (RUB 1305) – Michael Kohlhaas. In: Ders.: Sämtliche Erzählungen (RUB 8232) - Ernst Jünger: In Stahlgewittern / Das Wäldchen 125. In: Ders.: Sämtliche Werke. Zweite Abteilung. Tagebücher Bd. 1. Der erste Weltkrieg. Stuttgart 1978. – Ders.: Der Kampf als inneres Erlebnis. In: Sämtliche Werke. Zweite Abteilung. Essays I, Bd. 7. Betrachtungen zur Zeit. Stuttgart 1980 - Robert Musil: Der Mann ohne Eigenschaften [die Moosbrugger-Kapitel] Hrsg. v. Adolf Frisé. Hamburg 1999 u.ö. – Michael Kleeberg: Barfuß (dtv 1997) – Sibylle Berg: Sex II (R[clam] T 21665).

Voraussetzung:

Leistungsnachweis:

Hauptseminar (6 ECTS): Regelmäßige Teilnahme, Teilnahme an einer Arbeitsgruppe mit schriftlicher Ausarbeitung des eigenen Beitrags

Hauptseminar (8 ECTS): Regelmäßige Teilnahme, Teilnahme an einer Arbeitsgruppe und schriftliche Hausarbeit (ca. 20 Seiten)

Masterseminar (10 ECTS): Regelmäßige Teilnahme, Teilnahme an einer Arbeitsgruppe und schriftliche Hausarbeit (ca. 25 Seiten)

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Medea-Dramen in der europäischen	Christopher	Di 10-12
Literatur	Meid	KG III
(S EPG 2 oder PS Deutsche Literatur)		HS 3301

Die Figur der Medea besitzt nach wie vor ein beträchtliches Provokationspotenzial. Gerade der Kindermord, das zentrale Skandalon dieses griechischen Mythos, stimuliert eine kritische Diskussion ethischer Fragestellungen. Wie wird die Tötung der Kinder motiviert und gerechtfertigt? Welche Determinanten tragen dazu bei, dass es zu der tragischen Katastrophe kommt?

Im Zentrum des Seminars steht die Analyse literarischer Bearbeitungen des Medea-Mythos von der Antike bis in die Gegenwart. Behandelt werden u.a. Texte von Euripides, Seneca,

EPG 2 - Veranstaltungen

Pierre Corneille, Friedrich Maximilian Klinger, Franz Grillparzer, Paul Heyse, Hans Henny Jahnn, Christa Wolf und Dea Loher.

Auf der Basis genauer Textarbeit werden wir diese Mythen-Transformationen in den Blick nehmen und so auch zu eigenständigen, reflexiv begründeten Positionen zu den ethischen Problemen kommen, die die Texte aufwerfen.

Literatur:

Das genaue Semesterprogramm wird in der ersten Sitzung vorgestellt. Einführende Textsammlung: Ludger Lütkehaus (Hrsg.), *Mythos Medea*, Leipzig 2001 u.ö.

Voraussetzung: Bereitschaft zu intensiver Lektüre und aktiver Mitarbeit.

Leistungsnachweis: Referat und schriftliche Hausarbeit (ca. 15 Seiten).

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis (Belegverfahren des Deutschen Seminars, Ansprechpartner: Dr. Harald Baßler; harald.bassler@germanistik.uni-freiburg.de).

Religionsphilosophie bei Kant und Hegel (S EPG 2 oder HS Philosophie)	Wilhelm Metz	Fr 9-10:30 11-12:30 (14-täglich) KG I HS 1023
--	--------------	---

Die Religionsphilosophien Kants und Hegels gehören zu den bedeutendsten unserer Geschichte. Kant begründet in seiner Schrift *Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft* den Übergang von der autonomen Ethik, die die Frage „Was soll ich tun?“ zureichend und vollständig muss beantworten können, zu einer Vernunft-Religion, in der die Frage „Was darf ich hoffen?“ zu entscheiden ist. In Kants *Religionsschrift* werden tiefgründige Lehren zur menschlichen Freiheit, zum Ursprung des Bösen sowie zum möglichen Sieg des Guten in der Welt entwickelt. Hegel begreift die Religion, neben Kunst und Philosophie, als Gestalt des absoluten Geistes. Seine Religionsphilosophie geht von der grundsätzlichen Bestimmung des Wesens von Religion überhaupt zur begreifenden Darstellung aller Religionen der Menschheitsgeschichte fort; es ist die inhaltsreichste Religionsphilosophie, die jemals verfasst worden ist. Die Seminarteilnehmer lernen anhand der Texte Kants und Hegels, wie die Philosophie der klassischen Neuzeit die begreifende Würdigung der Religion mit einer begründeten Religionskritik zu verbinden wusste. Von den Religionsphilosophien Kants und Hegels ist für den gegenwärtigen Diskurs über die Religion und die Religionen Entscheidendes zu lernen. Das Reflexionsniveau für die denkende Auseinandersetzung mit der Religion überhaupt sowie mit den bestimmten Religionen kann dadurch gehoben und bereichert werden.

Literatur:

Immanuel Kant, *Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft* (Felix Meiner

Verlag, Hamburg 1956f.)

G.W.F. Hegel, Vorlesungen über die Philosophie der Religion, Bd. I und II (Suhrkamp Verlag, Frankfurt 1969f.)

Literatur zur Einführung: „Christlichkeit der Neuzeit – Neuzeitlichkeit des Christentums. Zum Verhältnis von freiheitlichem Denken und christlichem Glauben“. Aufsatz-Band hrsg. von W. Metz und K. Ruhstorfer

(Ferdinand Schöningh Verlag, Paderborn/München/Wien/Zürich 2008).

Voraussetzung: Die Studierenden erfüllen die Voraussetzung, um an einer EPG 2 – Veranstaltung teilzunehmen. Sie sind bereit, sich mit den Texten Kants und Hegels intensiv auseinanderzusetzen.

Leistungsnachweis: Für den Erwerb eines EPG-2-Scheins ist neben der regelmäßigen Teilnahme am Seminar erforderlich, dass ein Referat gehalten und schriftlich ausgearbeitet wird oder die Anfertigung einer schriftlichen Hausarbeit (ca. 15 bis 20 Seiten).

Anmeldung: Per E-Mail an grawifolmet@t-online.de.

Athen im 6. Jh. v. Chr.
(S EPG 2 oder HS Geschichte)

Astrid Möller

Mi 8-10
KG I
HS 1228

Die Zeit zwischen den Reformen Solons und dem Ausbruch des Ionischen Aufstands ist für Athen ein Zeitraum großer Umbrüche, aber auch der Festigung der bürgerlichen Gemeinschaft und wirtschaftlicher Prosperität. Am Beispiel Athens lassen sich exemplarisch die in der archaischen Zeit stattfindende Stabilisierung des Polisverbandes sowie gesellschaftliche Konflikte und ihre Lösungsmöglichkeiten studieren. Am Ende des Seminars sollen die Teilnehmer/innen nicht nur über vertiefte Kenntnisse der Quellenanalyse verfügen, sondern auch über Konfliktlösungsstrategien in überschaubaren politischen Gemeinschaften reflektiert haben.

Literatur: K.-W. Welwei: Athen. Vom neolithischen Siedlungsplatz zur archaischen Großpolis, Darmstadt 1992; U. Walter: An der Polis teilhaben. Bürgerstaat und Zugehörigkeit im archaischen Griechenland, Stuttgart 1993.

Voraussetzung: Zwischenprüfung.

Leistungsnachweis: Hausarbeit (c. 4.000 Wörter); Mitarbeit in Referatsgruppe; regelmäßige Vorbereitung; Lektüretest.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

EPG 2 - Veranstaltungen

Den eigenen Tod bestimmen. Philosophische und medizinethische Aspekte von Suizid und Sterbehilfe (S EPG 2 oder PS Philosophie)	Oliver Müller, Claudia Bozzaro, Tobias Eichinger	Blockseminar (Termine werden in der Vorbespr. bekannt gegeben) Vorbespr. 22.04.13 18-20 Institut für Ethik und Geschichte der Medizin Seminarraum
---	--	---

Die Frage nach der Verfügbarkeit über das eigene Leben ist seit der Antike bis heute Thema philosophischen Nachdenkens. Durch die moderne Medizin bleiben die Fragen nach Festsetzung des „richtigen“ Todeszeitpunktes und nach der Selbstbestimmung über diesen brisant und führen zu intensiven Diskussionen in der Medizinethik. Nach wie vor wird etwa das Problem der Legitimierung des ärztlich assistierten Suizids kontrovers diskutiert. Gegenstand des Seminars sind beide Aspekte der Selbstverfügung über den Tod: Suizid und Sterbehilfe.

Zunächst wollen wir die klassischen philosophischen Positionen und Argumente im Blick auf den Suizid beleuchten (Platon, Seneca, Hume, Kant, Schopenhauer, Camus, Améry). Dabei wollen wir reflektieren, ob und unter welchen Bedingungen der Suizid als eine ethisch gerechtfertigte Handlung angesehen werden kann. Die philosophischen Argumente pro-contra Suizid sollen auch im Blick auf die Frage diskutiert werden, ob es ethisch zu rechtfertigen ist, dass ein Arzt beim Suizid eines Patienten „Hilfe leistet“ (Hilfe beim Suizid ist in Deutschland nicht strafbar, kann aber mit dem ärztlichen Ethos konfliktieren).

Im zweiten Schwerpunkt des Seminars wollen wir das Thema der Sterbehilfe behandeln. Hier werden wir zunächst die wichtigsten Argumente in der medizinethischen Debatte der letzten Jahrzehnte untersuchen und diskutieren sowie Begriffsbildungen wie „passive“ und „aktive“ Sterbehilfe klären. Ziel ist es, in Bezug auf die Sterbehilfe-Problematik wohlbegründete ethische Einschätzungen zu erarbeiten und damit exemplarisch die Grundlagen ethischen Argumentierens zu erlernen bzw. zu vertiefen.

Literatur:

Jean Améry: Hand an sich legen. Diskurs über den Freitod, Stuttgart 1993

Héctor Wittwer: Selbsttötung als philosophisches Problem, Paderborn 2003

Carlo Grimm, Ingo Hillebrand: Sterbehilfe. Rechtliche und ethische Aspekte, Freiburg 2009

Norbert Elias: Über die Einsamkeit des Sterbenden in unseren Tagen, Frankfurt am Main 1982

Anton Leist (Hrsg.): Um Leben und Tod: moralische Probleme bei Abtreibung, künstlicher Befruchtung, Euthanasie und Selbstmord, Frankfurt 1992.

Ralf J. Jox: Sterben lassen – über Entscheidungen am Ende des Lebens, Bonn 2011.

Die vollständige Literaturliste wird den Teilnehmern in der Vorbesprechung des Seminars

ausgehändigt.

Leistungsnachweis: Referat, Hausarbeit.

Postcolonial Spaces (S EPG 2 oder HS/Masterseminar Englische Literaturwissenschaft)	Miriam Nandi	Blockseminar 08.04.-12.04.13 9-13 Breisacher Tor Raum 201
--	--------------	---

The term postcolonial refers to nations, cultures, and literatures that were affected by the imperial process. It thus carries temporal (“after colonialism”) as well as political (“against colonialism”) connotations. Recently, postcolonial critics have increasingly focussed on space as a postcolonial category. In this seminar, we want to address this new paradigm in postcolonial studies focussing on issues such as urbanity, postcolonial centres and peripheries and the politics of space (for instance in the Kashmir conflict). We will mainly focus on India as a postcolonial space, but those interested in other spaces are very welcome to bring in suggestions for reading and discussion: I can rework the syllabus accordingly.

Literatur:

Adiga, Aravind (2008) *The White Tiger*.

Desai, Kiran (2006) *The Inheritance of Loss*.

Rushdie, Salman (1981) *Midnight's Children*. London: Cape.

Young, Robert (2003) *Postcolonialism: A very short introduction*.

As a preparation for this course, please read all the novels as well as Young's Very Short Introduction before the beginning of the Block.

Voraussetzung: ZP. Please note that it is mandatory that you read ALL the texts before the beginning of the Blockseminar.

Leistungsnachweis: Sitzungsmoderation, Hausarbeit.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Die Lebenswelten der Katholiken heute. Die neue Sinus-Studie 2013 (M15/23) (S EPG 2 oder HS Christliche Gesellschaftslehre)	Ursula Nothelle- Wildfeuer, Dominik Skala, Elisabeth Zschiedrich	Do 14-16 KG I R 1305
--	---	----------------------------

Die moderne Gesellschaft ist ständig im Wandel. Davon sind alle Bereiche des Lebens tangiert: Arbeits- und Freizeitverhalten, Medienkonsum, Gewohnheiten, Wertebewusstsein, Kommunikation tangiert. Ständig tauchen neue Fragen auf, was vorher im Zentrum stand, wird eher nebensächlich. Von diesem Wandel ist auch die Kirche, die – so das II. Vatikanische Konzil – „Kirche in der Welt von heute“ (GS) ist, nicht verschont.

EPG 2 - Veranstaltungen

Umso dringender ist die Frage danach, wer eigentlich die Menschen sind, mit denen die Kirche zu tun hat. In welcher Welt leben sie, was sind ihre Gewohnheiten? Was ist das für eine Gesellschaft, die mitzugestalten die Kirche als ihren Auftrag versteht?

Die Sinusstudie 2013 als Update der Vorgängerstudie von 2005 liefert aktuelle Erkenntnisse, wie Glauben, Religion und Kirche in der heutigen Zeit und Gesellschaft verstanden und gelebt werden. Das zugehörige Milieuhandbuch will praxisrelevante Befunde bieten, an die die Kirche mit Blick auf die unterschiedlichen Milieus anknüpfen kann. Die primäre Intention der Studie ist sicherlich eine pastoraltheologische: Fragen nach einer milieusensible Pastoral stehen im Vordergrund und sollen auch in diesem Hauptseminar mit bedacht werden. Aus sozialetischer Perspektive interessiert aber insbesondere die Frage danach, ob und wenn ja, wie in dieser Gesellschaft mit den so unterschiedlichen Milieus die Kirche ihren biblisch begründeten Auftrag zur gerechten Welt- und Gesellschaftsgestaltung wahrnehmen kann. Fragen nach einem passenden Marketing der Kirche und nach einer angemessenen Kommunikation in dieser Gesellschaft müssen ebenfalls in den Blick genommen werden.

Die Studie, die am 24. Januar 2013 in München vorgestellt wird, birgt viel Diskussionspotential. Dieses soll im Seminar fruchtbar gemacht werden: in der Auseinandersetzung mit den Inhalten, im Gespräch mit den Machern der Studie und im eigenen, sozialetisch orientierten Erproben qualitativer Sozialforschung.

Bemerkung: Das Seminar findet neben den Donnerstag-Sitzungen auch an einem Blocktag statt. Da dieser erst in den kommenden Wochen fest terminiert werden kann, beachten Sie bitte regelmäßig den aktuellen Stand im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Voraussetzung: Die Voraussetzungen für diese Veranstaltung entnehmen Sie dem jeweiligen Modulhandbuch.

Leistungsnachweis: Schriftliche Hausarbeit (15-20 Seiten) über ein Thema aus dem Bereich des Seminars.

<p>“Stories create people create stories” – An Introduction to Anglophone African Literature and Culture (S EPG 2 oder PS Cultural Studies)</p>	<p>Ulrike Pirker</p>	<p>Di 10-12 Alte Uni HS 220</p>
--	----------------------	---

In his book *Hopes and Impediments* (1989) Chinua Achebe famously wrote, “People create stories create people; or rather stories create people create stories.” This seemingly universal wisdom assumes particular significance in many African contexts, where narratives have for centuries had an immediately existential function for individuals and communities. What happens to African approaches to storytelling when Western concepts of literature and European languages (in this case English) come into play? What happens to significant African cultural practices as a consequence of colonialism? And how are these questions dealt with in postcolonial contexts, which are still shaped by the colonial experience or legacy? Is

African literature and culture mainly “writing back” to the West or is it “writing itself”? In this seminar we will discuss novels, poems, artworks, advertisements, films and theoretical texts from diverse Anglophone African contexts. This seminar will serve to question Eurocentric notions of African culture and intellectual thought, as well as (in the literary context) challenge a restrictive understanding of ‘English literature’. It ultimately seeks to create an awareness of the heterogeneity of English literatures, a responsible approach to literature in light of this diversity, and of ethical questions that arise in literary and cultural studies with respect to canonisation and valorisation.

Literatur:

Chinua Achebe, *Things Fall Apart*; Ama Ata Aidoo, *Our Sister Killjoy*; Tsitsi Dangaremba, *Nervous Conditions*; theoretical texts, short stories and poems will be provided via Campus Online. Films will be made accessible at the university’s media centre.

Voraussetzung: Proficiency in spoken and written English – the course will be conducted in English.

Leistungsnachweis: Regular attendance, active participation, short presentation, final written exam.

Anmeldung: Per E-Mail an ulrike.pirker@anglistik.uni-freiburg.de.

Die chinesische Ethik: Geschichte, Theorie und Praxis (S EPG 2)	Maria Rohrer	Fr 21.06.13
		16-20:30
		Sa 06.07.13
		9-18
		Sa 13.07.13
		9-18
	KG I	
		HS 1034

Die Veranstaltung führt in die wichtigsten Grundlagen und Konzepte der chinesischen Ethik ein unter Berücksichtigung ihrer historischen und philosophischen Bedingungen. Neben der Behandlung einzelner theoretischer Aspekte soll die praktische Relevanz der chinesischen Ethik am Beispiel einzelner Bereichsethiken erörtert werden. Aufbauend auf den Grundlagen und Konzepten der traditionellen chinesischen Ethik sollen verschiedene Bereiche der angewandten Ethik des heutigen Chinas angesprochen werden.

Im Mittelpunkt des Seminars steht die konfuzianische Sozialethik. Diese geht weniger von der Vorstellung einer rechtlichen Gleichheit aller Individuen aus und kennt nicht den westlichen Freiheitsbegriff, sondern basiert auf der genauen Differenzierung von Pflichten und Rechten, die dem Einzelnen in Bezug auf seine Stellung in der Gesellschaft auferlegt und eingeräumt werden. Aber auch andere philosophischen Vorstellungen, die die Ethik betreffen, sollen reflektiert werden, darunter der Legismus, Mohismus und Daoismus. Neben der Beschäftigung mit den verschiedenen ethischen Positionen und deren philosophischen

EPG 2 - Veranstaltungen

Grundlagen soll der Blick für die praktische Relevanz der chinesischen Ethik am Beispiel aktueller Probleme geschärft werden. Sie betreffen die Frage chinesischer Wertvorstellungen und der Menschenrechte, Meinungsfreiheit und Zensur sowie Fragen aus den Bereichen der Bio-, Umwelt- und Wirtschaftsethik Chinas.

Ziel ist es, einen Einblick in die vom Westen gerne als konträr eingestufte Welt der chinesischen Wertvorstellungen zu bekommen, Vorurteile und Stereotype zu hinterfragen und die eigene Position kritisch zu reflektieren. Das Seminar dient darüber hinaus dem Erwerb der Argumentations- und Urteilsfähigkeit in Bezug auf ethische Aspekte sowie dem Erwerb interkultureller Kompetenz zur Bearbeitung berufsethischer Fragestellungen.

Literatur: Wm. Theodore de Bary (Hg): *Asian Values and Human Rights: A Confucian Communitarian Perspective*, Cambridge (Mass.): Harvard University Press, 1998; Jean de Miribel/Leon de Vandermeersch: *Chinesische Philosophie*. Aus dem Französischen von Thomas Laugstien, Paris 1997; Heiner Roetz: *Die chinesische Ethik der Achsenzeit*, Frankfurt: Suhrkamp 1992; Martin Woesler: *Das Internet und die Menschenrechte in China*, überarb. und erw. Neuaufl., 2. Aufl., Bochum: Europäischer Univ.-Verl., 2005.

Voraussetzung: Eine Anmeldung ist erforderlich. Voranmeldungen über LSF (elektronische Lehrverzeichnis der Universität Freiburg). Außerdem wird ein Interesse an der chinesischen Kultur vorausgesetzt.

Leistungsnachweis:

EPG-Schein: Referat (2 ECTS) und Klausur (3 ECTS) sowie regelmäßige und aktive Teilnahme (1 ECTS) (gesamt: 6 ECTS).

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis und per E-Mail an maria.rohrer@orient.uni-freiburg.de.

**Naturwissenschaftliche
Bewusstseinsforschung
(S EPG 2)**

Klausur
Scherzinger
Mo 16-18
Alte Uni
HS 220

„Wenn das menschliche Gehirn so simpel wäre, dass wir es verstehen könnten, wären wir so simpel, dass wir es nicht könnten.“ Hirnforscher lassen sich von diesem viel zitierten Aphorismus Emerson Pugh's nicht entmutigen und dringen immer tiefer in die Geheimnisse der Funktionsweise des menschlichen Gehirns ein. Will man den journalistischen Kommentatoren ihrer Arbeit Glauben schenken, so steht selbst die Frage nach dem menschlichen Geist vor einer naturwissenschaftlichen Lösung. Von derlei Aussichten aufgeschreckt, ist auch die Philosophie wieder auf eines ihrer ältesten Themen aufmerksam geworden. Im Wesentlichen sind es drei Fragen, zu deren Beantwortung sie sich aufgerufen fühlt: Erstens eine „neuro-ethische“: Wie lassen sich die neuen Handlungsfelder, die im Zusammenhang mit der neurobiologischen Forschung entstanden sind (z.B. Hirngewebe-transplantationen, Chip-Prothesen, bewusstseinsverändernde Medikamente, aber auch neue Lernkonzepte auf der

Grundlage der Erkenntnisse der Hirnforschung, usw.), vor dem Hintergrund des vorherrschenden Menschenbildes moralisch bewerten? Zweitens eine „anthropologische“: Muss dieses überkommene Menschenbild nicht durch ein neues abgelöst werden, wenn die Hirnforschung menschliches Geistesleben ganz anders deutet (z.B. Geisteszustände sind lediglich funktionale Hirnzustände, es gibt keine Willensfreiheit, die Erfahrungswirklichkeit, in der wir leben, ist nur ein Konstrukt des Gehirns, usw.), als wir das seit Jahrhunderten gewohnt sind. Drittens eine „wissenschaftstheoretische“: Was können naturwissenschaftliche Geistdeutungen überhaupt leisten? Erklären sie wirklich das, was uns am menschlichen Geist interessiert?

Mit Hilfe gut verständlicher Texte und kurzen, theoretischen Einführungen zu den jeweils besprochenen Themen werden wir uns in die Lage versetzen, diese Fragen zu beantworten.

Literatur: Gerhard Roth, Das Gehirn und seine Wirklichkeit, Frankfurt a. M., 1999

Voraussetzung: Anwesenheit, Mitarbeit.

Leistungsnachweis: Klausur.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Grenzüberschreitungen im Lehrer-Schüler-Verhältnis (S EPG 2)	Renate-Berenike Schmidt	Mo 12-14 Peterhof HS 4
---	-------------------------	------------------------------

Schule ist auch ein Ort, an dem Lehrkräfte und SchülerInnen sich sehr nahe kommen können.

Für ein pädagogisches Verhältnis ist das oft positiv, doch kann es dabei auch zu Grenzüberschreitungen kommen. Stichwörter: Mobbing/Bullying von Lehrkräften, Autoritätsmissbrauch gegenüber Schülerinnen und Schülern, Denunziationen via Internet, Liebesbeziehungen zwischen Lehrern und Schülerinnen...

Dies alles bleibt nicht ohne Folgen für den Schulalltag. Und mangels regelmäßiger Supervision oder ähnlicher Angebote, bleiben Lehrkräfte mit den sich daraus ergebenden Problemen oftmals allein; im Seminar soll ihnen nachgegangen werden. Konkret wird gefragt: Was sind überhaupt Grenzüberschreitungen? Wo sind die Grenzen zwischen erwünschtem Unterrichts-Feedback und öffentlicher Bloßstellung? Wie viel Nähe ist zwischen Lehrkräften und Schülerinnen möglich? Haben Lehrerinnen und Lehrer das Recht sich einzumischen, wenn es (z.B. bei Klassenfahrten) zu Sexuallkontakten zwischen SchülerInnen kommt? Wie kann man sich gegen Grenzverletzungen wehren? (Wie) kann man auf Klassenfahrten den Alkoholkonsum kontrollieren?

Patentlösungen werden sicher nicht präsentiert. Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen und die kritische Reflektion der eigenen Rolle können bei auftretenden Problemen aber hilfreich sein. Wer am Seminar teilnehmen will, sollte deshalb auch die Bereitschaft aufbringen, eigene Wertvorstellungen und Verhaltensmuster zu hinterfragen.

Literatur: Literaturliste zu Beginn des Semesters.

EPG 2 - Veranstaltungen

Voraussetzung: Die Veranstaltung ist teilnehmerbeschränkt. Der EPG-I-Schein sollte schon gemacht worden sein; sinnvoll ist die vorherige Absolvierung des Praxissemesters.

Leistungsnachweis: Für den Erwerb eines EPG-Scheins ist die aktive Teilnahme sowie eine schriftliche Arbeit (reflektierender Essay oder Klausur) Voraussetzung.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Ansätze der Normbegründung in der gegenwärtigen Moralthologie (EPG 2 oder HS Moralthologie)	Eberhard Schockenhoff	Mo 16-18 KG I HS 1134
--	--------------------------	-----------------------------

Wenn Fragen der normativen Ethik in den Vordergrund rücken, ist dies immer auch ein Indiz dafür, dass entweder die einfache Sittlichkeit und das fraglos gelebte Ethos der Bevölkerung in vielen Lebensbereichen ihre Gültigkeit verloren haben oder dass durch den Fortschritt von Wissenschaft und Technik neue Herausforderungen entstanden sind. In dem Maß, in dem geschlossene Lebenswelten zerbrechen und die traditionellen Vermittlungsformen des Sittlichen ihre Kraft einbüßen, steigt der Bedarf an normativer Begründung: Was zuvor als selbstverständlich galt, muss sich nun durch Gründe ausweisen, wenn es weiter bestehen soll. In einem bekannten Zusatz zu seiner Rechtsphilosophie hat Hegel dies lange bevor die gegenwärtige Hochkonjunktur der normativen Ethik einsetzte so zum Ausdruck gebracht: "Was jetzt gelten soll, gilt nicht mehr durch Gewalt, wenig durch Gewohnheit und Sitte, wohl aber durch Einsicht und Gründe" (Grundlinien zur Philosophie des Rechts § 316). Die theologische Ethik entwickelte in den letzten Jahrzehnten unterschiedliche Ansätze, um der Herausforderung durch die Krise des Ethos zu begegnen. Diese sollen im Seminar anhand der wichtigsten Autoren erörtert werden, die diese Debatte bestimmten. Im Einzelnen sollen folgende Ansätze vorgestellt werden: die autonome Moral im christlichen Kontext (A. Auer, F. Böckle, D. Mieth); glaubensethische Ansätze (J. Ratzinger, H.U. von Balthasar); die teleologische Ethik (B. Schüller, W. Wolbert) und der transzendental-hermeneutische Ansatz von K. Demmer. Zugleich soll die angelsächsische Debatte einbezogen werden, im Einzelnen geht es um die Konzeption einer evangelical ethics (St. Hauerwas, O. O'Donovan) und die Schule der New Natural Law Theory. Welche Werke im Einzelnen gelesen und analysiert werden sollen, hängt von der Zahl der Teilnehmer und ihren Sprachkenntnissen ab.

Literatur: Eine genauere Themenübersicht wird zusammen mit einer aktualisierten Literaturliste zu Beginn des Seminars ausgeteilt.

EPG 2 - Veranstaltungen

Inklusion – Begriff und Realität (S EPG 2)	Michael Spieker	Fr 31.05.13 14-18 HS 1034 Sa 01.06.13 09-13 HS 1032 Fr 07.06.13 14-19 HS 1034 Sa 08.06.13 09-13 HS 1032 Fr 21.06.13 14-19 HS 1021 Sa 22.06.13 09-13 HS 1032 (alle Hörsäle im KG I)
---	--------------------	---

Angestoßen durch die UN-Behindertenrechtskonvention gibt es in Deutschland eine intensive Diskussion über Inklusion. Dabei geht es zumeist um die gemeinsame Beschulung von Kindern mit und ohne Behinderungen, auf die es laut UN-Konvention ein Recht gibt (und die laut mehrerer Studien für beide von Vorteil ist), das es in Deutschland erst noch umzusetzen gilt. Der Gedanke der Inklusion geht aber über die Frage des Umgangs mit Behinderten hinaus. Vielmehr zielt er auf eine Gesellschaft, in der insgesamt die Vielfältigkeit der Individuen als bewahrenswert gilt. Das wiederum widerspricht verbreiteten Überzeugungen über Staat, Gesellschaft und Bildung, wonach Homogenität die Voraussetzung von Zusammenhalt und Bildungserfolg ist.

Das Seminar soll fragen, was Inklusion bedeutet und erfordert. Kann es sie überhaupt ohne Exklusion geben? Ist Inklusion eine Frage der Gerechtigkeit und was hat sie mit Bildung zu tun? Welche Rolle hat der Staat in der Verwirklichung von Inklusion? Wenn Schule als Ort der Inklusion begriffen wird, muss sich auch die Lehrerbildung verändern. Im Seminar wird zu überlegen sein, in welcher Weise das geschehen muss.

Philosophische, soziologische, menschenrechtliche und pädagogische Grundlagen der Inklusion werden in Lektüre und Diskussion zentraler Texte berührt. Daneben ist eine Exkursion zu einer Schule, die auf dem Weg zur Inklusion ist, geplant.

Literatur: Ein Reader wird vor Beginn des Seminars bereitgestellt.

Leistungsnachweis: Essay während des Semesters und Hausarbeit.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

EPG 2 - Veranstaltungen

Mediendebatten	Eva	Blockseminar
Gesellschaftliche Konflikte im Kontext von Medienwandel	Staudinger	Fr 17.05./31.05.13
(S EPG 2 oder Medienwissenschaftliche Übung Romanistik)		14-18 KG I HS 1142 Exkursion nach Berlin 05.05.-08.05.13

Medien sind ein wichtiger Teil moderner Gesellschaften. Um ein technisches Medium herum bilden sich Märkte, Institutionen und kommunikative Praktiken, die den Umgang der Gesellschaft regeln. Neue Entwicklungen im Mediensektor bedeuten für eine Gesellschaft immer eine Herausforderung, denn sie erfordern eine Anpassung der Institutionen und Konventionen, die den Umgang mit einem Medium strukturieren und regulieren. Im Falle des Internet bedürfen beispielsweise das Urheberrecht und der Umgang mit kompromittierenden Daten im Internet der Aushandlung gesellschaftlicher Regeln. Vor allem der Konflikt zwischen den unterschiedlichen Interessensgruppen in der Urheberrechtsdebatte hat viel mediale Aufmerksamkeit bekommen. Beide Seiten – Gegner wie Befürworter einer Verschärfung des Urheberrechts – haben gute Gründe für ihre Position geliefert. Gegner des Urheberrechts können sich darauf berufen, dass das Internet als zunächst nicht-kommerzielles Medium konzipiert war, das freien Datenaustausch und Kooperation ermöglichen sollte. Die Kommerzialisierung des Internets stellt für sie einen Verrat an der Ursprungsidee eines freien und neutralen Netzes dar. Wer im Netz partizipieren will, muss sich seinen Regeln unterwerfen, so ihre Argumentation. Der freie Zugang zu Kultur ist in ihren Augen ein Grundrecht, das viel zu lange nicht ausreichend berücksichtigt wurde. Kultur und Wissen, so die Gegner, dürften nicht länger eine Ware wie jede andere sein. Aber was bedeutet es für die Künstler, wenn sie mit der Vermarktung der geschaffenen Werke ihren Lebensunterhalt nicht mehr bestreiten können. Sie sehen sich in ihrer Existenz bedroht. Welche Lösungen bieten sich an, um diesen Konflikt aufzulösen? Welche Interessen sind die legitimeren und welche Lösung ist die gerechtere? Diese Fragen wollen wir im Seminar am Beispiel der Urheberrechtsfrage und anderer aktueller Mediendebatten erörtern.

Leistungsnachweis: Studierende, die diesen Kurs zum Erwerb einer EPG-Leistung besuchen, erbringen die Prüfungsleistung in Form eines 10-seitigen Essays, in dem ethische Fragestellungen oder Probleme der praktischen Philosophie mit Medienbezug erörtert werden. Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung ist die Teilnahme an einem Blockseminar und an einer Exkursion zur Internet-Konferenz re:publica in Berlin.

Anmeldung: Per E-Mail an eva.staudinger@romanistik.uni-freiburg.de.

Ethik und Nachhaltigkeit
(S EPG 2)

Jörg Tremmel

Blockseminar

Fr 19.4.13

16-18

Fr 7.6.13

9-18

Sa 8.6.13

9-18

Fr 5.7.13

9-18

Sa 6.7.13

9-18

jeweils freitags

Universitätsstr. 5

Raum 1

und samstags

KG I

HS 1140

Seit der Veröffentlichung des Brundtland-Berichts 1987 sind die Begriffe ‚Nachhaltigkeit‘ beziehungsweise ‚nachhaltige Entwicklung‘ dabei, die politische Agenda zu erobern. Die großen Weltkonferenzen der letzten zwei Dekaden beschworen sie, völkerrechtliche Abkommen nahmen sie auf, sie fanden Eingang in Unternehmensstrategien, und Parteiprogramme und Koalitionsvereinbarungen in Bund und Ländern erklärten sie zum Leitbild der deutschen Regierungspolitik. Parallel dazu stieg die Verwendung dieser Begriffe in den Medien stark an. Die noch relativ junge Nachhaltigkeitsethik ist im Kommen, sie ist – im doppelten Sinne – eine Ethik der Zukunft.

Im ersten Block des Seminars werden die etymologischen Grundlagen und die begriffliche Genese des Nachhaltigkeitsbegriffs seit der ersten Verwendung durch von Carlowitz 1713 behandelt. Im zweiten Block werden die wesentlichen Nachhaltigkeitstheorien behandelt. Trotz – oder gerade wegen – des Booms des Nachhaltigkeitsbegriffs hat die Wissenschaft bisher keine einheitliche Definition erzielen können. Konsens ist, dass alle Nachhaltigkeitskonzepte den Gedanken der Zukunftsverantwortung transportieren. Für zukünftige Generationen soll Vorsorge getroffen werden. Aber je nach Theorie enthält das Nachhaltigkeitskonzept auch Elemente von internationaler, sozialer und/oder Geschlechter-Gerechtigkeit.

Im dritten Block werden die 21 Indikatoren der ‚Nachhaltigkeitsstrategie‘ der Deutschen Bundesregierung kritisch analysiert. Die 2002 erstmals veröffentlichten und seitdem kontinuierlich weiterentwickelten Kriterien sind in vier Bereiche (Generationengerechtigkeit, Lebensqualität, Sozialer Zusammenhalt, Internationale Verantwortung) gruppiert – eine Einteilung, die als Weiterentwicklung des Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit gedacht ist. Die Kommunen haben eigene Nachhaltigkeitsstrategien verabschiedet. Außerdem wird in diesem Block die Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen betrachtet. Welche Indikatoren werden dort erfasst? Warum wählen Unternehmen andere Indikatoren als die

EPG 2 - Veranstaltungen

Bundesregierung? Welches Nachhaltigkeitsverständnis kommt dadurch zum Ausdruck?

Die mangelnde Repräsentation künftiger Generationen führt dazu, dass Interessenskonflikte durch die Mehrheit der Wahlberechtigten entschieden werden, nicht durch die Mehrheit der Betroffenen. Eine Reihe von Staaten haben dieses Defizit ihrer politischen Architektur erkannt und Abhilfe durch neue Institutionen zu schaffen versucht (z.B. Kommission für künftige Generationen in Israel; Ombudsmann für künftige Generationen in Ungarn; Parlamentarischer Beirat für Nachhaltige Entwicklung im Bundestag. Die Kompetenzen und Erfolge dieser Organisationen werden im vierten Block des Seminars verglichen und bewertet.

Literatur:

Pflichtliteratur

Reader „Nachhaltigkeit und Ethik“, zusammengestellt vom Dozenten, ca. 300 Seiten.

Weiterführende Literatur (Auswahl)

Arts, Bas (1994): Nachhaltige Entwicklung, eine begriffliche Abgrenzung, in: Peripherie, Nr.54/1994, S. 6-27

Brand, Karl-Werner (2002) (Hg.): Politik der Nachhaltigkeit. Voraussetzungen, Probleme, Chancen – eine kritische Diskussion, Berlin

Carlowitz, Hannß C. von: Sylvicultura oeconomica: Anweisung zur wilden Baum-Zucht..., Reprint. Veröffentlichungen der Bibliothek „Georgius Agricola“ der TU Bergakademie Freiberg, Freiberg 2000 (Leipzig 1713)

Deutsche Bundesregierung (April 2002): Unsere Strategie für eine nachhaltige Entwicklung. Berlin (sowie die regelmäßigen Indikatorenberichte, zuletzt: Statistisches Bundesamt : Nachhaltige Entwicklung in Deutschland. Indikatorenbericht 2010)

Grober, Ulrich (2010): Die Entdeckung der Nachhaltigkeit. Kulturgeschichte eines Begriffs. München: Verlag Antje Kunstmann.

Tremmel, Jörg (2011): Haben wir die Welt nur von unseren Kindern geborgt? Grundzüge einer Generationenethik. In: Ach, Johann S. / Bayertz, Kurt / Siep, Ludwig (Hg.): Grundkurs Ethik. Band 2: Anwendungen. Paderborn: mentis. S. 99-116.

Ott, Konrad (2009): Leitlinien einer starken Nachhaltigkeit. Ein Vorschlag zur Einbettung des Drei-Säulen-Modells. In: GAIA 18 (2009). Nr. 1. S. 25-28.

Tremmel, Jörg (2004): „Nachhaltigkeit“ – definiert nach einem kriteriengebundenen Verfahren. In: GAIA 13 (2004) Nr.1. S. 26-34.

Voraussetzung: Keine.

Leistungsnachweis:

1. Regelmäßige Anwesenheit. Es sind zwei Fehltermine im Semester möglich, sofern eine Entschuldigung/Begründung eingereicht wird. Bei häufigerem Fehlen – aus welchem Grund auch immer – kann kein Leistungsnachweis ausgehändigt werden.

2. Als inhaltliche Leistung: ein Referat und eine Hausarbeit (Umfang ca. 10 Seiten) zum gleichen Thema. Die Referatsfolien (ausgedruckte Form) und die Hausarbeit zählen je 50% der Gesamtnote.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

**Literatur und Leistungsgesellschaft
(S EPG 2 oder HS/Masterseminar
Deutsche Literatur)**

Weertje
Willms

Do 8.30-10
KG III
HS 3210

Leistung ist ein Begriff, der die modernen westlichen Gesellschaften und unser individuelles Leben wie kaum ein anderer prägt. Von der allumfassenden Krise des Kapitalismus bis hin zum Massenphänomen burn out – die Frage nach der Leistungsfähigkeit ist zentral und von großer Aktualität für die Herausforderungen der Gegenwart.

Obwohl uns das Leistungsparadigma als eine ahistorische Matrix unserer Lebensentwürfe, unserer Identität und als die Bemessungsgrundlage menschlichen Werts erscheint, ist es historisch betrachtet ein noch junges Phänomen, das sich erst in der Moderne durchgesetzt hat. Ursprünglich war mit Leistung ein demokratisches Versprechen verbunden, nämlich das Versprechen, dass der gesellschaftliche Status nicht herkunftsbedingt ist, sondern Aufstieg durch individuell erbrachte Leistung erfolgt. Doch zum einen ist es zweifelhaft, ob Leistung wirklich eine wertfreie, exakt zu bestimmende Größe ist. Zum anderen werden zunehmend ihre negativen Seiten sichtbar – sowohl auf der individuellen Ebene (Erschöpfungszustände), als auch auf der Makroebene (Finanzkrise, Krise des Kapitalismus).

Auffällig ist, dass in der Kunst seit 1990 vermehrt Auseinandersetzungen mit dem Thema Leistung zu beobachten sind. Gerade in der zeitgenössischen Literatur jüngerer AutorInnen ist eine auffällige Bearbeitung des Leistungsethos in der Wirtschaftskultur festzustellen. Es ist also zu prüfen, welche Facetten des Leistungsparadigmas in der Literatur aufgegriffen werden, welche Fragen gestellt und welche Utopien entworfen werden. Außerdem ist zu fragen, welche gesellschaftliche Bedeutung der Kunst/Literatur in einer Gesellschaft zukommt, für die Leistung der allumfassende Wertmaßstab ist?

Wir beginnen das Seminar mit zwei Sitzungen zur Theorie und Historie des Leistungsbegriffs. Danach werden wir literarische Texte analysieren und diskutieren, die seit 1990 entstanden sind und sich mit dem Thema Leistung/Leistungsgesellschaft auseinandersetzen. Gemeinsam wollen wir die künstlerischen Verarbeitungen der unterschiedlichen Facetten des Leistungsparadigmas und die mit ihm verknüpften ethischen Fragestellungen ausleuchten.

Angekoppelt an das Seminar ist ein Kolloquium, das vom Literaturbüro Freiburg im September 2013 veranstaltet wird und zu dem größeren Projekt „ERFOLGSMELDUNGEN! ÜberLeben in der Leistungsgesellschaft. Strategien aus Kunst, Wissenschaft und Praxis“ gehört. Im Seminar werden wir Texte einiger AutorInnen besprechen, welche an dem Kolloquium teilnehmen werden. Somit ergibt sich im Anschluss an das Seminar die Gelegenheit, das erworbene Wissen in einen größeren Diskussionszusammenhang einzuspeisen, Fragen an die AutorInnen zu stellen oder gar weiterführende wissenschaftliche Forschungen zu betreiben.

Literatur: Die Textauswahl erfolgt erst im Frühjahr 2013 und ist davon abhängig, welche AutorInnen für die Teilnahme am Kolloquium zusagen.

Bemerkung: Teilnahme an einem 2-tägigen Kolloquium im September 2013 (Termin steht noch nicht fest).

EPG 2 - Veranstaltungen

Leistungsnachweis: Hausarbeit (ca. 20 S.) oder alternative Hausarbeit.

Zur alternativen Hausarbeit: Angekoppelt an das Seminar ist ein Kolloquium, welches in Kooperation mit dem Literaturbüro Freiburg stattfindet und Teil eines größeren Projektes ist („ERFOLGSMELDUNGEN! ÜberLeben in der Leistungsgesellschaft. Strategien aus Kunst, Wissenschaft und Praxis“). Auf dem Kolloquium werden zahlreiche AutorInnen auftreten, deren Texte im Seminar bearbeitet werden. Die Studierenden erhalten die Möglichkeit, alternative Leistungsnachweise zu erbringen: Interview mit einem Autor/einer Autorin, Verfassen eines Beitrags für das Projekt mit wissenschaftlicher Reflexion und anderes.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

EPG-Dozierende im Sommersemester 2013

Birkenstock, Eva Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	eva.birkenstock@gero.uni-heidelberg.de
Böhm, Thomas Prof. DDr.	Theologische Fakultät	Thomas.Boehm@theol.uni-freiburg.de
Boldt, Joachim Dr.	Institut für Ethik und Geschichte der Medizin	boldt@egm.uni-freiburg.de
Bozzaro, Claudia Dr.	Institut für Ethik und Geschichte der Medizin	bozzaro@egm.uni-freiburg.de
Brink, Cornelia PD Dr.	Historisches Seminar	cornelia.brink@geschichte.uni- freiburg.de
Carus, David	EPG-Lehrbeauftragter	david.carus@philosophie.uni-freiburg.de
Dörendahl, Roswitha Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	roswitha.doerendahl@epg.uni- freiburg.de
Eichinger, Tobias, Dr.	Institut für Ethik und Geschichte der Medizin	eichinger@egm.uni-freiburg.de
Eisermann, Martin	EPG-Lehrbeauftragter	martin.eisermann@philosophie.uni- freiburg.de
Enders, Markus Prof. DDr.	Theologische Fakultät	Markus.Enders@theol.uni-freiburg.de
Faller, Stefan Dr.	Seminar für Klassische Philologie	stefan.faller@altphil.uni-freiburg.de
Folkers, Horst Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	horstfolkers@web.de
Fritz, Alexis Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	alexis.fritz@caritas.de
Günter, Andrea PD DDr.	EPG-Lehrbeauftragte	andrea.guenter@gmx.de
Hasebrink, Burkhard Prof. Dr.	Deutsches Seminar	burkhard.hasebrink@germanistik.uni- freiburg.de
Hermes, Stefan Dr.	Deutsches Seminar	stefan.hermes@germanistik.uni- freiburg.de
Holzäpfel, Lars Prof. Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	lars.holzaepfel@ph-freiburg.de
Kather, Regine Prof. Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	regine.kather@philosophie.uni- freiburg.de
Kaufmann, Sebastian Dr.	Deutsches Seminar	sebastian.kaufmann@germanistik.uni- freiburg.de
Kolster, Wedig Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	wedigkolster@t-online.de
Kühn, Rolf PD Dr.	Theologische Fakultät	rw.kuehn@web.de
Lienkamp, Christoph Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	christoph.lienkamp@t-online.de

Lönker, Fred Prof. Dr.	Deutsches Seminar	fred.loenker@germanistik.uni- freiburg.de
Meid, Christopher Dr.	Deutsches Seminar	christopher.meid@germanistik.uni- freiburg.de
Metz, Wilhelm Prof. Dr.	Philosophisches Seminar	wilhelm.metz@philosophie.uni- freiburg.de
Möller, Astrid Prof Dr.	Seminar für alte Geschichte	astrid.moeller@geschichte.uni- freiburg.de
Müller, Oliver PD	Institut für Ethik und Geschichte der Medizin	müller@egm.uni-freiburg.de
Nandi, Miriam Dr.	Englisches Seminar	m.nandi@gmx.li
Nothelle-Wildfeuer, Ursula Prof. Dr.	Theologische Fakultät	ursula.nothelle-wildfeuer@theol.uni- freiburg.de
Pirker, Ulrike, Dr.	Englisches Seminar	ulrike.pirker@anglistik.uni-freiburg.de
Rohrer, Maria Prof. Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	maria.rohrer@uni-tuebingen.de
Scherzinger, Klaus Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	klaus@scherzinger.info
Schmidt, Renate- Berenike PD Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	renate-berenike.schmidt@zv.uni- freiburg.de
Schockenhoff, Eberhard Prof. Dr.	Theologische Fakultät	eberhard.schockenhoff@theol.uni- freiburg.de
Schwenzfeuer, Sebastian, Dr.	Arbeits- und Koordinationsstelle für das EPG	Sebastian.Schwenzfeuer@epg.uni- freiburg.de
Skala, Dominik Skorupinski, Barbara Dr.	Theologische Fakultät Arbeits- und Koordinationsstelle für das EPG	dominik.skala@theol.uni-freiburg.de barbara.skorupinski@epg.uni-freiburg.de
Spieker, Michael Dr. Staudinger, Eva Dr.	EPG-Lehrbeauftragter Romanisches Seminar	spieker.de@web.de Eva.Staudinger@romanistik.uni- freiburg.de
Tremmel, Jörg Prof. Dr.	Institut für Politikwissenschaft, Uni Tübingen	joerg.tremmel@uni-tuebingen.de
Töpfer, Frank Dr. Wachter, Alexander Dr.	EPG-Lehrbeauftragter EPG-Lehrbeauftragter	frank.toepfer@uni-tuebingen.de alwachter@web.de
Willms, Weertje PD Dr.	Deutsches Seminar	weertje.willms@germanistik.uni- freiburg.de
Zschiedrich, Elisabeth	Theologische Fakultät	Elisabeth.Zschiedrich@theol.uni- freiburg.de



Arbeits- und Koordinationsstelle für das
Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium

Dieses Vorlesungsverzeichnis wird von der EPG-Arbeitsstelle aus den Angaben der Institute und Seminare sorgfältig zusammengestellt. Gleichwohl können einige Informationen noch unvollständig oder fehlerhaft sein. Aktualisierte Versionen und weitere Informationen finden Sie unter <http://www.epg.uni-freiburg.de>. Im Zweifelsfall gelten die Raum- und Zeitangaben des jeweils beteiligten Instituts bzw. Seminars. Für Hinweise auf Unstimmigkeiten sind wir jederzeit dankbar.

Dr. Barbara Skorupinski

Dr. Sebastian Schwenzfeuer

EPG-Arbeitsstelle
Albert-Ludwigs-Universität
Bismarckallee 22, 6. OG
D-79098 Freiburg i. Br.
Tel.: + 49-761-203-9253 /-5502
Fax: +49-761-203-9268
info@epg.uni-freiburg.de